

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gewaltene Nonpareille oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. Seite pro 4-gewaltene Nonpareille oder deren Raum 25 Kop. — Resten: 60 Kop. pro Zeile ober oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Sonstiges nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

erschient wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr 8.40, p. Halbjahr 4.20, p. Quartal 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Fortschreibung: pro Quartal 2.25, ins Ausland pro Quartal 5.40. Dasselbe bei der Post 5 Kr. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illustr. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Nr. 536.

Freitag, den (9.) 22. November 1912

11. Jahrgang.

Die Original-Wolfram-Lampe mit unzerbrechlichem Leuchtdraht ist die beste!

General-Vertretung und Lager:
Leon Endelman & Wladislaus Welt
Warschau * Przeladz 5
Telephon 44-37.

Theater „MODERNE“ Krutka-Straße Nr. 1 im Gebäude d. Grandhotels.

Hiermit bringe ich dem geschätzten Publikum zur Kenntnis, daß das Kinematographen-Theater „Moderne“ morgen, Sonnabend, den 23. November nach erfolgter gründlicher Renovierung wieder eröffnet wird und bitte ich meine geehrten Besucher, mich auch weiterhin gest. unterstützen zu wollen. Mein Theater ist nunmehr mit allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Bequemlichkeiten versehen.

Am Sonnabend wird das herrliche Drama

„Die lebende Fackel“

in Ausf. der besten Kopie. Schausp. sowie viele and. interess. Bilder demonstriert. Garbocbe frei. Musik eines Konjertordirektors Die Direktion.

1844 1912/ Dienstag wird die Operette „Das Witze Jüd“ demonstriert. Film der Fabrik Gebr. Rathé in der Länge von 1.400 Meter.

KABARET „ERMITAGE“

Maud Atkins, Tänzerin. Sina Reuta, russische Soubrette. Guiselehaner, Wiener Gesang-Quett. Lore von Arnold, Wiener Soubrette. Lorebanc, französische exentr. Sängerin. Linda Cavaleri, italienische Sängerin und 12 neue Debuts.

Chemische Wasch-Anstalt und Färberei mit Dampfbetrieb von W. PIETKA in Lodz

Fabrik und Hauptniederlage: Promenaden-Straße Nr. 9, Telephon Nr. 23-70.
Filialen: Petrikauerstr. Nr. 84 u. 111, Konstantinerstr. Nr. 87, Dzielnastr. Nr. 30, Glinianstr. Nr. 21 u. 62, Jagiellostr. Nr. 49 und Jagiellostr. Nr. 7.
Die Anstalt übernimmt sämtliche im Gebiet der Chem. Wäscherei schließenden Aufträge. Wäscht und färbt Herren- und Damen-Garderoben von den feinsten bis zu den elegantesten, reinigt Leinwand, Möbel-Borieren, Gobelins, Blüde, Sammet, Spitzen, Federn und Gardinen, behält Stoffe in kleinen wie in ganzen Stücken zu außerordentlich billigen Preisen.
Preise: Damenblusen von 1.50 an Herrenhemden von 1.50 an Gardinen von 1.50 an 40 pro Stück an Damenröde von 1.10 an Herrenanzug von 1.50 an Portieren von 1.50 an Paar an Damenröde von 1.50 an Herrenanzug von 1.50 an 30 an 20 pro Quadratmeter an NB. Nebenarbeiten u. alle anderen Sachen, die zum Reinigen abzugeben werden, werden in der Anstalt besichtigt.

Das Pelz-Waren-Beschäft

von 12261

A. Bromberg

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 31, I. Etage (Telephon 12-84)

empfehlen der geehrten Kundschaft ein reich assortiertes Lager von fertigen und rohen Pelz-Waren.

NB. Sämtliche Arbeiten werden in eigenen Werkstätten unter meiner persönlicher Aufsicht auf das sorgfältigste fertig.

Forman gegen Schnupfen

Dose 25 Kop.

Es werden wertvolle Nachahmungen verkauft. Jede Dose echtes Forman muß folgende Firma tragen: Dresdener Chemisches Laboratorium Dingner in Dresden 13439

Mode-Salon M-me Iréne

Dzielna-Straße Nr. 11
Telephon 18-01. Telephon 18-01.

Dr. med. P. Langbard

Zawadzka 10
gew. Assistent der Berliner Kliniken.
Spezialarzt für Krankheiten der Harnwege, Haut-, Haar- und venerische Krankheiten.
Empfangsstunden v. 9-1 u. v. 4-8 abends. Zimmer v. 4-5 nachm. Bei Epididymitis Anwendung v. „606“ und „514“. Bluntuntersuchung bei Syphilis. Behandlung mittels Elektrizität. Elektrolyse. Wibrationsmassage. Endoskopic und Gynäskopic. 13563

L. SLADKIN

110485 Krutka-Straße 4.
Chem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.
Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik, Goldkronen, Brücken (künstliche Zähne ohne Gummien), Gold- und Porzellan-Blomben, Regulierung schief gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von 10-1 und von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr vormittags.

Zahnarzt A. Teplitzki

Sprechstunden 7-10, 4-8.
Petrikauerstraße Nr. 121, I. Etage.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— In der Universität. Ungeachtet der Aufregungen der Sozialrevolutionäre, die Studenten zum Streik zu veranlassen, fanden am 5. (18.) November alle festgesetzten Vorlesungen statt. Um 2 Uhr sang eine kleine Gruppe Studenten einen Beerdigungsmarsch, wogegen die Akademisten lärmend protestierten. Die Polizei wollte eindringen, doch der Rektor erklärte, er bürgte für die Aufrechterhaltung der Ruhe, die auch gleich darauf eintrat. Eine Deputation der linken Studenten hat den Rektor, die Akademisten wegen ihrer provozierenden Haltung vor das Disziplinargericht zu ziehen. Der Rektor hörte beide Parteien an und hat die versammelten Studenten, keine Unordnungen zu veranstalten, da sonst sofort die Polizei einrücken würde. Der Rektor versprach, in der Professorenkonferenz die Ursachen der Studentenunruhen zur Sprache zu bringen.

— Der Allrussische Nationale Klub geht aus den Fugen. Eine Anzahl von Verwaltungsmitgliedern des Klubs: Graf W. Stenbök-Fermor, M. Sjunarin, A. Stolypin, A. Demjanowitsch, M. Kjunin, P. N. Krupenski, S. N. Gorbel, Fürst P. Schachowski, sind aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. Sie motivieren ihren Austritt damit, daß der Klub, der die weiteren gesellschaftlichen Kreise vereinigen sollte, in der letzten Zeit eine enge Parteiführung angenommen hat, kein Echo gab auf die alle erregenden politischen Ereignisse und seine editorische Tätigkeit gänzlich eingestellt hat. Mit anderen Worten, der Klub stieß nicht hinreichend lärmend in die Kriegstrompete der slavischen Brüder wegen!

— Die Gräfin Sofia Andrejewna Tolstoi hat wieder große Unannehmlichkeiten gehabt. Eine Petersburger Kinematographenfirma hatte nämlich Szenen aus dem intimen Leben des Grafen Lew Tolstoi und seiner Gattin anfertigen lassen, die die Gräfin Sofia Andrejewna, W. G. Scher'as und andere Tolstoi nahe gestandene Personen als Kritiker und oft in unangenehmen Situationen zeigten. Diese Bilder sollten wahrscheinlich gelegentlich Tolstois Todestag demonstriert werden, doch die Gräfin Tolstoi hintertrieb

das, indem sie in Moskau und Petersburg Schritte bei der Administration unternahm, die zu einem Verbot, diese Filme zu demonstrieren, führten. Die Aufregung der Gräfin war so stark, daß sie sich unwohl fühlte und zu Bett legen mußte. Jetzt hat sie sich übrigens schon erholt.

Parlament.

Am Dumaprasidium. Immer mehr nimmt die Zahl derjenigen zu, die für eine Kandidatur des 1. Vizepräsidenten der dritten Reichsduma Fürst Wolkonski für das Präsesamt eintreten. Sollte die Oktoberfraktion sich tatsächlich auf den Standpunkt stellen, daß der Dumaprasid nicht aus ihrer Mitte gewählt werden dürfe, so hat Fürst Wolkonski alle Aussichten, wenn auch vielleicht nicht einstimmig, so doch mit einer überwältigenden Majorität gewählt zu werden.

Soweit sich momentan die Lage überschauen läßt, erscheint die Annahme nicht unberechtigt, daß sowohl die Progressiven wie auch die konstitutionellen Demokraten sich möglicherweise an den Wahlen überhaupt nicht beteiligen werden. Was die Rechten anbelangt, deren Führer in der so kurzen vermeintlichen Sitzungszeit der Präses für einen ihrer Vertreter, den Rektor der Universität in Odessa, beanspruchen, so werden sie, wie anzunehmen ist, in Anbetracht der „veränderten“ Sachlage gegen den Fürsten Wolkonski keine ernste Bedeutung erheben. Die Zahl der schwarzen Kugeln wäre eventuell minimal.

Über die bevorstehende Präsidiumswahl äußerte sich der ehemalige 2. Vizepräsident der dritten Reichsduma S. S. Schidlowski. Ich bin der Ansicht, daß der Dumaprasid nicht nur nominell parteilos sein, keiner Dumafraktion angehören, sondern überall und tatsächlich die Parteilosigkeit durchführen muß. Einem Parteiführer oder sonstigem politisch stark tätigem Abgeordneten dürfte es selbst beim besten Willen schwer fallen, sich vollständig frei von Einflüssen und subjektiven Auffassungen freizuhalten. Anders steht es mit Fürst Wolkonski, den ich längere Zeit als Kollege im Dumaprasidium zu beobachten Gelegenheit hatte. Der Fürst, der sich bekanntlich von der Politik ferngehalten hat, eignet sich seinem Charakter nach wie kein anderer für den wichtigen Posten des Dumaprasid. Wie selten einer, versteht es Fürst Wolkonski, sich von jeglicher Subjektivität freizuhalten und die Lage zu erfassen sowie die Rechte der Allgemeinheit zu wahren. Ein derartiger Mann erscheint daher wie geschaffen, die Duma nach innen wie nach außen hin zu vertreten und deren Würde zu wahren.

Was die Verteilung der anderen Plätze im Präsidium anlangt, so vertritt S. S. Schidlowski die Ansicht, daß dem rechten Flügel — Nationalisten usw. — der Präses und der 1. Vizepräsidenten, dem linken Flügel — der Opposition — ein Vizepräsidentenposten und das Amt des älteren Sekretärsgehilfen überlassen werden müsse. Das Zentrum, die Oktoberisten, sollte den in technischer Beziehung sehr wichtigen Sekretärsposten befehlen.

Neue Gruppierungen in der Duma. Krupenski's Zentrumspartei, über deren Gründung wir bereits ausführlich berichteten, scheint alle Aussichten zu haben, in der Duma die führende Stellung einzunehmen. Sie soll als Bindemittel zwischen den Rechten, Nationalisten und Oktoberisten dienen und auf diese Weise eine feste regierungsfreundliche Mehrheit schaffen.

Der Urteilspruch des Saager Schiedsgerichts

in Sachen des russisch-türkischen Millionenstreits lautete, wie die Petersburger Telegraphen-Agentur seinerzeit berichtet hat, dahin, daß die russischen Forderungen theoretisch anerkannt, aus Tatsachengründen dagegen abgelehnt werden mußten. Ueber die Einzelheiten der von den Parteien geltend gemachten Argumente und der Entscheidungen des Schiedsgerichts macht das Informationsbureau folgende Mitteilungen: Die Ansicht der Vertreter der Türkei, daß der Streit nicht vor das Schiedsgericht kompetiere, da es sich um eine private Angelegenheit zwischen der Pforte und den interessierten russischen Untertanen handele, wurde vom Schiedsgericht nicht anerkannt. Desgleichen teilte das Schiedsgericht auch nicht die Ansicht der Vertreter der Türkei, daß in den internationalen Beziehungen für einen Staat keine Verpflichtung bestände, Zinsen für die verzögerte Abtragung der Grundschuld zu zahlen. Entsprechend dem Charakter der internationalen Beziehungen muß jedoch der Kreditor eine formelle und präzise Forderung an den Schuldner richten, die Zinsen zu zahlen. Dieses war von seitens der russischen Botschaft in Konstantinopel am 12. Januar 1891 (31. Dezember 1890) in einer Note geschehen. Juristisch war somit die Türkei verpflichtet, die Zinsen zu zahlen, und zwar für die Zeit vom 12. Januar 1891 (31. Dezember 1890) bis zum Jahre 1902, in dem die Tilgung der Grundschuld erfolgte. Nach dem 12. Januar 1891 (31. Dezember 1890) bis zum Jahre 1902 hat jedoch die russische Botschaft im diplomatischen Schriftwechsel mit der Pforte der Zinsen niemals mehr Erwähnung getan und nur von der Til-

gung der Grundschuld gesprochen und sich sogar häufig mit der Pforte bezüglich des „Restes“ (religat) der an die russische Regierung zu zahlenden Summe verhandelt, wobei bei diesen Verhandlungen die Zinsen niemals berücksichtigt wurden. Somit hat die russische Botschaft in der Praxis auf die Bezahlung der Zinsen quasi stillschweigenden Verzicht geleistet. In Berücksichtigung des Obenwähnten ist das Schiedsgericht dann zum folgenden Urteilspruch gelangt:

„Im Prinzip war die kaiserliche ottomanische Regierung verpflichtet, der kaiserlichen russischen Regierung die Zinsen für die Verzögerung zu zahlen, gerechnet vom 12. Januar 1891 (31. Dezember 1890), d. h. vom Moment des Empfanges einer präzisen und regelrechten diesbezüglichen Forderung; da facto hat jedoch diese Forderung für die kaiserliche russische Regierung infolge des nachträglichen Verzichtes (Renonciation) ihrer Botschaft in Konstantinopel ihre Bedeutung verloren, so daß gegenwärtig die kaiserliche ottomanische Regierung bereits nicht mehr verpflichtet ist, eine Vergütung für die verspäteten Zinsen zu zahlen.“

Der vollständige motivierte Urteilspruch umfaßt 23 Druckseiten und wird im Journal des Ministeriums des Äußern zur Veröffentlichung gelangen.

Rettung und Ehrenrettung des Oktobrismus.

Der bekannte Linksoktobrist und Vizepräsident der dritten Reichsduma S. S. Schidlowski hat gestern ein Interview veröffentlicht, das die Richtlinien für die Stellungnahme der Linksoktobristen in der dritten Duma vorzeichnet. Wenn auch die Parteiverhältnisse der nächsten Duma noch nicht völlig geklärt sind, und besonders die Oktoberfraktion selber, wie Schidlowski richtig sagt, noch ein großes X darstellt, so ist doch die vom überzeugten und energischen Linksoktobristen in Aussicht genommene Politik unter allen Umständen heutzutage und lauzt einen Wendepunkt in der Geschichte des eben hier zusammenbrechenden Oktobrismus bedenkend.

Nach den neuesten Zusammenfassungen der Nowoje Wremja ist die von der Telegraphenagentur aufgetriebene Blase der äußersten Rechten von 146 auf nur 33 Mitglieder zusammengeschrumpft. Nationalisten gibt es dagegen 105. Damit sind sie an sich stärker als jede andere Fraktion; erst recht, wenn man die 33 Zentrumsteile Krupenski's und die 22 rechts von ihnen sitzenden Gemäßigten Rechten hinzuzählt. Im ganzen haben wir also 165 Nationalisten und Gemäßigte Rechte. Die Oktoberisten sind von 80 gemeldeten auf 90 hinaufgegangen, die Rabeteren von 67 auf 65, die Progressiven von 25 auf 37. Das gibt mit 15 Polen, 5 Mohammedanern und 2 Litauern eine gemäßigte Opposition von 125. Hierzu kommen noch 24 äußerste Linke, das heißt 12 Sozialdemokraten statt der gemeldeten 7, und 12 Arbeitsgruppier statt der gemeldeten 5. Von den Parteilosen sind nur 4 nachgeblieben. Auch diese Zahlen sind noch nicht endgültig.

Wir sehen also, daß die 33 Rechten mit den 165 Nationalisten und Gemäßigten keine Majorität bilden, ebenso auch nicht die 149 Kopf starke Opposition. So geben denn die auf 90 Mann zusammengeschmolzenen Oktoberisten, wie in der dritten Reichsduma, den Ausschlag.

Was stellt nun die Oktoberfraktion dar? Schidlowski nennt sie mit Recht fürs erste noch eine unbekannte Größe. Doch wir wissen, daß die Rechten, die, wie wir schon mehrfach hervorhoben, eine Schwentung nach links gemacht haben, auf ein Zusammengehen mit den Oktoberisten hoffen. Wir wissen, daß erst recht die Nationalisten und die Zentrumspartei Krupenski's auf ein Handinhandarbeiten mit den Oktoberisten hoffen. Wir wissen, daß die Nowoje Wremja die Nationalisten und Oktoberisten als eine, als ihre Partei behandelt, die sofort nach Eröffnung der Duma den Krieg gegen Finnland im Innern und gegen Oesterreich-Ungarn im Äußern in die Hand nehmen soll. Wir wissen, daß die Rossija, die während des Wahlkampfes so schön zwischen Rechtsoktobristen und Linksoktobristen unterschied und letztere gleich den Linken bekämpfte, jetzt plötzlich die noch unbekannte Oktoberfraktion als eine geschlossene Größe betrachtet und sie in den Gegenjahren zu der Opposition und auf die rechte Seite des Hauses drängen will. Wenn das gelingt, so haben wir freilich eine feste Majorität vor uns. Auch ohne die Rechten bilden die 165 Nationalisten und Gemäßigten mit den Oktoberisten zusammen eine absolute Majorität (d. h. mehr als die Hälfte der 442 Abgeordneten).

Doch wir müssen mit S. S. Schidlowski daran festhalten, daß Nowoje Wremja und Rossija, die Rechten und die Nationalisten sich in ihren Hoffnungen auf die Oktoberfraktion täuschen können. Es ist doch immerhin möglich, daß die schwere Lehre des letzten Wahlkampfes, die empfindlichen Niederlagen, die die Oktoberisten an Haupt und Gliedern erlitten haben, zu ihnen nicht spurlos vorübergegangen sind. Es ist möglich, daß die Linksoktobristen unter Führung von Männern wie Schidlowski, Meyendorff, Chomjakow nun waghend für die Partei werden. Es ist möglich, daß die Fraktion als solche sich zu ihrem Programm zurückfindet, das verberliche Schwanken aufgibt und sich entschlossen auf den Standpunkt der Linksoktobristen, das heißt auf den weichen oktobristischen Stand-

punkt stellt. Einzelne aus der vorigen Duma genugsam bekannte Persönlichkeiten, wie etwa der bei den Rechten so angesehene Schubinski würden dann voraussichtlich aus der erneuten Oktoberfraktion ausscheiden. Damit wäre die beste Lösung für das Rechenexempel der vierten Duma gegeben. Doch darf man sich leider nicht verhehlen, daß nicht viel Aussicht dafür vorhanden sind, daß etwa 75 von den 90 Oktoberisten sich den Anschauungen Schidlowskis anschließen und auf diese Weise ein Gegengewicht mit Hilfe der Opposition gegen die nationalistische Rechte bilden.

Aber sollten auch die linksoktobristen ebenso wie in der dritten Duma nur eine kleine Minderheit der Gesamtzahl bilden, was leider nicht auszuschließen ist, so ist dennoch die von Schidlowski in Aussicht gestellte Gründung einer linksoktobristischen Fraktion warm zu begrüßen. Wenn es dieser kleinen Gruppe auch nicht gelingt, die Dumaarbeit ins richtige Fahrwasser zu lenken, so wird sie dennoch von großer Bedeutung sein. Sie wird, wo es nötig ist, furchtlos Opposition machen, ohne zur Opposition zu gehören. Und das brauchen wir unbedingt angefaßt der uns sich erweisenden politischen Geschäftsmacherei und Heuchelei! Sie wird dadurch das Prestige der übrigen Opposition in den Fällen, wo diese es verdient, heben und den bei uns stets bereiten Einwand, daß jede Opposition nur Opposition in Ausführungssachen, nur „Opposition um der Opposition willen“ sei, beseitigen. Die linksoktobristische Fraktion wird das nie ruhende Gewissen des aus Nationalisten und Rechts-Oktoberisten bestehenden Zentrums sein. Sie wird durch zuchtsüchtiges Hochhalten des oktobristischen konstitutionellen Programms vielleicht stärker auf die übrigen Oktoberisten wirken, als es in der dritten Duma in den vielen Kämpfen — und Kompromissen zwischen dem rechten und linken Flügel der Oktoberfraktion möglich war. Schließlich wird die Existenz einer, wenn auch noch so kleinen, aber überzeugten und aktiven streng-oktobristischen Fraktion den Oktoberisten als solchen erhalten, während er anderenfalls bei den nächsten Wahlen leicht ganz aufgerieben werden kann.

Man kann, nach den Vorgängen in der dritten Duma zu urteilen, erwarten, daß die Mehrzahl der Balten und überhaupt der deutschen Abgeordneten sich nicht, wie Krupenski sagte, seiner Partei, auch nicht den Rechtsoktobristen, sondern gerade den linksoktobristen anschließen wird.

Die Gründung einer linksoktobristischen Fraktion, sei sie groß oder klein, wird nicht nur die Idee des Oktoberismus zu Ehren bringen, sondern auch mehr Ehrlichkeit in unsere Politik hineinlegen. Sie wird es unmöglich machen, daß unter dem Deckmantel des Oktoberismus nationalistiche Politik schlimmster Gattung, unerlaubte Geschäfte und Schachzüge aller Art vor sich gehen und jeder Einwand dagegen als „oppositionell“, als oktobristenfeindlich oder gar ladetisch gebrandmarkt wird, wie es häufig auch uns gegenüber geschehen ist.

Ob eine linksoktobristische Fraktion, auch wenn sie die Mehrheit der Oktoberisten umfaßt, imstande sein wird, praktisch in der vierten Duma Großes zu leisten, bleibe für die erste dahingestellt. Moralisch wird sie aber unter allen Umständen von großem Wert sein.

(St. Pet. Btg.)

Chronik und Lokales.

Ärztlicher Dank.

Dem Warschauer General-Gouverneur, General-Adjutant Stalon wurde, einem Telegramm der Pet. Tel.-Ag. zufolge, für die ausgezeichnete Ordnung während des Aufenthaltes Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Spala und Skerniewice sowie in den Gebieten des Warschauer, Petrikauer und Radomer Gouvernements der Allerhöchste Dank ausgesprochen.

Eröffnung der Klinik des Blinden-Lasatoriums der Kaiserin Maria. Sonntag, den 24. d. M. findet an der Andrzejastraße Nr. 4 die feierliche Einweihung der neuen Klinik des Blinden-Lasatoriums der Kaiserin Maria statt. Der Einweihungsfeier wird auch der Petrikauer Gouverneur, Kammerherr Sagewski, beiwohnen. — Leiter der Augenklinik ist Dr. Hugo Goldblatt.

Auf der letzten Sitzung des Minister-rats wurden folgende Summen affiniert: zur Hilfeleistung an die von der Mitterte betroffene Kosakenbevölkerung des Dongebietes — 650,000 Rubel; zur Festigung der Einnahme der russischen Elementarschulen in Finnland — 96,268 Rub.; zum Ankauf von mehreren Wasserfällen in Finnland — aus finn-ländischen Summen 1,600,000 Mark.

Zur Chelm-Frage. Die Frage über Gründung des Gono. Chelm, die, wie bekannt, prinzipiell bereits im positiven Sinne entschieden ist, tritt nun in eine neue Phase. Der Termin für Verwirklichung des neuen Gesetzes muß auf gesetzgebendem Wege bestimmt werden. Es verlautet aber, daß die Oktoberisten, die seinerzeit für die Chelm-Vorlage gestimmt haben, jetzt anderer Meinung geworden sind; infolgedessen wird die Durchführung des Projektes von der Majorität der Duma verworfen werden. Falls die Oktoberisten standhaft bleiben, so ist Grund zur Annahme vorhanden, daß die Organisation des neuen Gouvernements auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wird und das ganze Gesetz auf dem Papier bleibt.

Zur Verlängerung der Bauzeit. Angeachtet dessen, daß der Petrikauer Gouverneur die Verlängerung der Bauzeit mündlich bereits am Dienstag gestattete und die hiesigen, in Frage kommenden Behörden von dieser seiner Bestimmung auch unverzüglich telegraphisch in Kenntnis setzte, so wurde die Wiederannahme der Arbeiten auf den Bauten dennoch gestern Abend noch nicht gestattet. Alle Maurermeister, die gestern die Arbeiten auf den Neubauten wieder aufnehmen ließen, erlebten dadurch nur die größten Unannehmlichkeiten. Denn die Arbeiter wurden von der Polizei nicht nur verjagt, sondern sogar verhaftet und nach dem Polizeiamt gebracht, wo sie viele Stunden gehalten wurden. Die ausübenden Organe beriefen sich hierbei darauf, daß ihnen von der neuen Verfügung des Herrn Gouverneurs nichts bekannt sei und, daß ihnen vor allen Dingen noch keine offizielle Mitteilung über die Erlaubnis, die unterbrochenen Bauarbeiten wieder fortsetzen zu dürfen, zugeht. Auf diese Weise sind also wieder 3 Arbeitstage verlorene ge-

gangen, haben Tausende Arbeiter, die dem seit Wochen ausgebliebenen Verdienst mit Sehnsucht entgegenharrten, die Frau und Kinder zu ernähren, sowie unablösliche andere Verpflichtungen zu erfüllen haben, die Hände in den Schöß legen müssen.

Es ist vielleicht zu viel verlangt, daß sich unsere behördlichen Organe, die hier in Frage kommen, mit Hilfe der Tagespresse über die Ereignisse informieren, die sich in der Gouvernements-Verwaltung abspielen, aber in Fällen, wo es sich um das Wohl und Wehe Tausender von Personen handelt, wäre so etwas gewiß dringend geboten. Läßt sich ein anderer behördlicher Organ in Bezug auf die Erfüllung der Befehle, die von der Gouvernements-Obrigkeit erteilt wurden, Pflichtvergehenheiten zuschreiben, so muß es von dem anderen darauf aufmerksam gemacht, sowie zum schleunigen Nachholen des Verfallenen angepornt werden. Das stimmt vielleicht nicht völlig mit den bisherigen Manieren überein, wäre jedoch entschieden menschlicher, sowie mehr im Sinne der obrigkeitlichen Intentionen gehandelt, als den Unwissenden zu spielen und sich den für gut befundenen Anordnungen gegenüber eher hindernd als fördernd zu verhalten.

Die Ursachen der hohen Naphthapreise und Vorschläge zu ihrer Regulierung. Im Verein mit der Kohlenkrise haben auch die Naphthapreise einen so hohen Stand erreicht, daß eine ganze Reihe von Regierungskommissionen sich sofort an die Feststellung der Ursachen dieser Erscheinung gemacht hat. Während die einen erklären, daß die Ursache der Naphthateuerung rein spekulativen Ursprungs sei, versichern die anderen, daß sie auf eine Erschöpfung unserer Produktion zurückzuführen werden müsse. Eine dritte Gruppe dagegen vertritt die Ansicht, daß die rapide Aufwärtsbewegung mit einer Enghalsbildung zusammenhängt. Die Gegner dieser Auffassung bringen den Einwand vor, daß kein Naphthasynthetat existiert, und daß der Naphthaindustriellen gar nichts an der starken Preissteigerung liegt, die nichts anderes, als den Abgang zahlreicher Konsumenten zur Folge haben kann, die auf ein anderes Heizmaterial übergehen werden. Tatsächlich liegt die Ursache der Naphthateuerung in dem einfachen Gesetz von Angebot und Nachfrage. Leider hat die Krone zu lange mit der Verpachtung neuer Naphthaländerungen geögert und dadurch selbst zum Steigen der Naphthapreise beigetragen. Das neue Gesetz vom Jahre 1912 wird kaum viel zur Lösung dieser Frage beitragen, weil es mit einer prägnant kommerziellen Tendenz der Krone vortritt, welche die letzte Duma hätte ausmerzen sollen. Eine Regulierung der hohen Naphthapreise ist nur durch eine Verpachtung bisher unberührt gebliebener Kronsnaphthaländerungen möglich, von denen wir etwa 1000 Dessiatinen mit einer Reserve von vielen Milliarden Pud besitzen. Das Anschneiden dieser Ländereien würde die hohen Naphthapreise stark beeinflussen. In den Vereinigten Staaten hat die Regierung einen sehr einfachen Preisregulator eingerichtet, an den man bei uns, trotz allen fiskalisch aus der Naphthaindustrie gezogenen Vorteilen bisher nicht gedacht hat: das ist die Anlage von bedeutenden Masutreserven zu Zeiten niedriger Preise, die in Perioden einer stark steigenden Tendenz als Regulator verwendet werden. Bei uns würde sich die Anlage solcher Masutreserven schon aus dem Grunde sehr einfach verwirklichen lassen, als die Krone den Anspruch auf gewisse Naturalabgaben der Naphthaindustriellen hat. Zum Sammeln dieser Reserven fehlt nichts weiter, als die Anlage mehrerer großen Riesentanks. Dadurch wäre der Krone ohne große Schwierigkeit die Möglichkeit geboten, ausgleichend auf die Naphthapreise zu wirken, sobald eine das Angebot übersteigende Nachfrage vorliegt. (St. Pbt. Herald.)

Bücherverkauf in Monopolläden. Wir berichteten bereits, daß einige Minister vorgeschlagen hatten, zwecks Verbreitung der Bildung unter dem Volke in Monopolläden Bücher und Broschüren zu verkaufen. Dieser Tage behandelte der Ministerrat diese Frage und beschloß, sie in positivem Sinne zu entscheiden.

Doppeltes Jubiläum der jüdischen Presse. Am 17. November feiert die jüdische Presse in Rußland das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens. Im Jahre 1862 erschien als wöchentliche Beilage zur hebräischen Zeitung „Homelich“ die Zeitschrift „Kol-Mehasser“ in jüdischer Sprache. — Außerdem werden es gerade jetzt 10 Jahre, seit die erste tägliche Zeitung in jüdischer Sprache, „Der Brand“, zu erscheinen begonnen hat.

Gegen politische Streiks. Der Moskauer Fabrikantenverband beschloß, die Arbeiter derjenigen Fabriken, die zum Verbands gehören, in Kenntnis zu setzen, daß sie im Falle einer Arbeitseinstellung aus Gründen, die mit dem inneren Leben der Unternehmungen nichts gemein haben, einer Strafe unterliegen.

A. Befestigung der Verkaufsbuden vom Baluter Dinge. Auf dem Baluter Dinge stehen 8 Buden des Ing. Wieszlaw Gertze, die Zehnhalle des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins, ein gemauertes Gebäude, das der Gemeinde gehört, sowie 50 verschiedene Buden, deren Eigentümer Privatpersonen sind. Diese Buden wurden am 10. November von einer speziellen technisch-sanitären Kommission beauftragt, zu deren Bestande gehörten: der Gehilfe des Lodzer Kreis-chefs für administrative Angelegenheiten, Herr Rafalski, Kreisarzt Dr. Weliczko, Kreis-Inspektor-Architekt K. Korpyneki, sowie der stellvertretende Kommandant der Lodzer städtischen Feuerwehr A. Kisilewicz. Die Kommission befand, daß die Buden, die ein gewisser Henryk Seliemann in Pacht hat, sowie drei andere, die an der Zawadzkastraße stehen, im Falle des Ausbruchs eines Brandes gefährdend sind und infolgedessen 10 Salken von der Zawadzkastraße abgerückt werden müssen, sowie dem Verbot unterliegen, darin Handel mit Stroh und Ger zu betreiben. Die übrigen 55 Buden, in denen Virtualien aller Art, häusliche Gebrauchsgegenstände, Fleisch, usw. zum Verkauf gelangen, bilden keine Feuergefahr, allein die Kommission befand, in Erwägung ziehend, daß diese Buden schmutzig und unansehbar gehalten sind, einen widerlichen Anblick bieten, sowie auf einem Plage des Dinges stehen, der keine Abflüsse für die Unreinlichkeiten und das schmutzige Wasser aufwies, — daß diese Buden unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht weiter bestehen bleiben können und beschloß ihre Vereinstigung. Außerdem befand die Kommission, daß auf dem Baluter Dinge, an Stelle der Buden, die laffiert werden, für den Handel neue Buden zu errichten sind, u. zwar unter Berücksichtigung der technisch-sanitären Vorschriften, sowie daß

der Platz zu ebenen, aufzuschütten und mit einer Beton-schicht zu pflastern ist, die vorchriftsmäßige Abflüsse-rinnen aufweist. Die Beschlußfassungen der Kommission wurden vom Kreiskoncil geprüft und best. t, worauf die administrativen Behörden der Gemeinde Radopozeg von der Kreisverwaltung den Befehl erhielten, die Beschlußfassungen der Kommission unverzüglich zur Ausführung zu bringen.

Die Deklaration der Neufassung. Kofowzen soll bereits die Deklaration ausgearbeitet haben, die er in der Duma vorlesen soll. Vorher will er sie aber dem ganzen Kabinett zur Durchsicht vorlegen. Wie behauptet wird, soll dieses Mal in der Deklaration hauptsächlich die äußere Politik behandelt werden. Von anderer Seite wird berichtet, der Minister des Äußeren habe die angesehensten Abgeordneten gebeten, in ihren Reden die Balkanfrage nicht zu berühren.

Am 2. Lodzer Knabenasylum. Die Ergänzungsprüfungen in der genannten Lehranstalt sind bereits beendet. In die Vorbereitungs-klassen wurden 33 und in die 1. Klasse 36 Schüler aufgenommen.

Neue Fröbelschulen. Der Petrikauer Gouverneur gestattete den Lodzer Einwohnerinnen Marie Zuzkowska und Marie Herzkun je eine Fröbelschule in Lodz zu eröffnen.

10,000 Rubel verschwunden? Wie bereits unter obiger Epigmarke mitgeteilt, sollen dem aus Warschau zu einer Zitation in Petrikau eingetroffenen Lieferanten Segal 10,000 Rubl. verschwunden sei. Wie nunmehr unser Petrikauer Bericht-erstatte, der dieses Gerücht vernahm, mittelst, hat Segal weder die 10,000 Rubl. verloren, noch sind ihm diese entwendet worden, sondern er hat sie in der Eile, um die Zitation nicht zu veräumen, zu Hause ver-gessen. Er erstattete deshalb auch der Polizei von dem angeblichen Verluft keine Anzeige. Kaufleute, die Segal kennen, wollen wissen, daß Segal an akuter Vergeß-lichkeit leidet. Die Petrikauer Polizei, die von dem „Verschwinden“, der 10,000 Rubl. Kenntnis erhielt, ist nunmehr bemüht, Licht in diese Angelegenheit zu bringen.

Vom Deutschen Gymnasium (Eingefandt.) Das Schulfest unseres deutschen Gymnasiums hatte im vorigen Jahre in jeder Hinsicht Erfolg. Die Eltern freuten sich, ihre Jungen mutig und froh auf den Brettern und beim Tanze zu sehen, die Jungen waren stolz auf die ersten Vorbeeren, errungen durch viel Fleiß und Ausdauer, und genossen nach getaner Arbeit den schönen Abend in vollen Zügen. Doch auch den Haupt-zweck hat das Fest nicht verfehlt: ein hübsches Sünden-schloß in die Kasse des Vereins zur Unterstützung minderbemittelter Schüler der Lehranstalt. Manchem armen strebsamen Jungen konnte so der Schulbesuch ermöglicht werden.

Die Zahl der Schüler des Deutschen Gymnasiums ist in diesem Jahre größer geworden, gleichzeitig aber auch die Zahl der Unterstützungsbedürftigen gewachsen. — Erfolg macht Mut. — Wieder wollen die deutschen Gymnasialisten versuchen, ihren Kameraden zu helfen. Was irgend in ihren Kräften steht, wollen sie leisten. Schon seit Wochen wird jedes freie Stündchen zu Proben und Vorbereitungen genutzt. Die Aufgabe ist in diesem Jahre aber auch eine weit größere. Das Jahr 1912 hat die Wahl auf ein Stück fallen lassen, das deutsche Treue und deutschen Mut in der Zeit der schweren Knechtschaft vor 100 Jahren verherrlicht. Paul Henze's fünfaktiges „Colberg“ soll über die Bretter gehen. Nach der Leistung des vorigen Jahres ist wohl zu hoffen, daß es den Jungen gelingen wird, den nicht leichteren Stoff zu meistern und etwas zu bieten, was sich sehen lassen kann. Um einem möglichst zahlreichen Publikum den Besuch der Vorstellung zu ermöglichen, soll zweimal gespielt werden, am 29. und am 30. dieses Monats. Am zweiten Tage soll sich an die Aufführung ein Tanz für die Jugend schließen und ein geselliges Beisammensein aller, die an der Anstalt ein näheres Interesse haben, vereinen.

Der Zweck ist gut. — Möge es gelingen! Denk-bar ist ein Erfolg aber natürlich nur, wenn sich recht viel Herzen der guten Sache öffnen. Daß dem so sein wird, hoffen wir gewiß!

Alles nähere bringen Bekanntmachungen im An-zeigeteil.

Im christlichen Commis-Verein z. g. U. in Lodz fand Donnerstag, den 21. d. M., im eigenen Lokale, Promenadenstraße Nr. 21, eine außer-ordentliche General-Versammlung statt, welche im 2. Termine einberufen, für beschluß-fähig galt. Die General-Versammlung wurde 10 Uhr abends vom Vice-Präsidenten Herrn Scipelt in Anwesenheit von 70 Mitgliedern eröffnet. Zum Leiter der Ver-sammlung wurde per Akklamation Herr Schilde, die Herren Byrnwisch und Krause zu Vizepräsidenten und Herr Buchholz zum Schriftführer berufen. Zunächst wird das Protokoll von der letzten, am 5. Oktober statt-gefundenen General-Versammlung verlesen und ge-nehmigt. Darauf teilt Herr Scipelt mit, daß in der Verwaltung des Vereins das ursprüngliche teure Bau-projekt endgültig verworfen wurde. An dessen Stelle wurde, da doch der Bauplatz vorhanden und der Verein ein Lokal haben muß, ein Bauprojekt, ein Dffizinen-bar ausgearbeitet, dessen Ausführung etwa 37,000 Rubl. kosten dürfte und vorläufig für die Vereinszwecke ge-nügen würde. Im Anschluß hieran wurde auch die Rentabilität des so zu schaffenden Vereinshauses dar-gelegt und dabei aufgeführt, daß Schaffung durch eines eigenen Heims der Zweck des Vereins, die gegenseitige Unterstützung bedürftiger Mitglieder nicht unterbunden, vielmehr gefördert werden soll, und auch gefördert werden wird. Nach längerer De-batte wurde darüber abgestimmt, ob gebaut werden soll oder nicht. Die Abstimmung ergab eine mehr als 2/3 Mehrheit für den Bau. Auch über die Frage: wie viel darf der Bau kosten? wurde ballottiert und als Kostenpreis 30,000 Rubl. festgesetzt; doch darf mit dem Bau nicht früher begonnen werden, bis nicht von den geeigneten Bauherren seitens der Mitglieder 20,000 Rubl. einkassiert sind. Da weitere Anträge nicht vor-lagen, erfolgte am 12 Uhr der Schluß der General-Versammlung.

Vom Tierschutz-Verein. Am 20. d. M. fand um 8 Uhr abends eine Sitzung der Lodzer Abtei-lung des Russischen Tierschutz-Vereins statt. Vor Er-öffnung der Sitzung teilte der Präses der Abteilung, Herr A. Dobrany den Versammelten mit, daß der „Maienband“, dem dem jährigen Komitee desselben, sich sehr günstig entwickle, daß die Zahl der Mitglie-

der desselben stetig steige und daß die Kinematographen-Vorstellungen im Theater „Deora“, die jeden Dienstag speziell für die Mitglieder des Verbandes veranstaltet werden, eine große Anzahl von Zuschauern herbeizögen. — Darauf wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen sowie die in der Zwischenzeit einkommenden Korrespondenzen, darunter ein Brief des Präses des „Vereins zur Bekämpfung der Disfektion“, des Herrn Robert von Diebach in Bern, in welchem dieser der Tätigkeit der Lodzer Abteilung seine Anerkennung aus-spricht und derselben weiteres Gedeihen wünscht. — Auf Grund eines vom Vereinsmitglied Herrn St. Krus-owski aus Zoumska-Wola eingesandten Berichtes über den beklagenswerten Zustand der dortigen Straßen, be-sonders der Straße, die von der Bahnhofsstation zur Stadt führt, beschloß die Versammlung, sich an die Russische Abteilung des Tierschutzvereins zu wenden und gemein-sam mit dieser bei den zuständigen Behörden um eine Ausbesserung der genannten Straße nachzukommen. — Zweck Vergrößerung der Vereinsmittel, aus welchen ein Ambulatorium für Tiere und eine Wurstschmiede erbaut werden sollen, wird eine Zielvorstellung projek-tiert, und einige Herren wurden gebeten, sich zu die-sem Zweck mit dem Zirkusdirektor in Verbindung zu setzen. — Außerdem wurde noch beschlossen, sich an die Besitzer von Pferden und anderen Tieren zu wenden, sie möchten noch vor Neujahr dem Verwaltungsbureau die Namen derjenigen ihrer Dienstboten nennen, die die Tiere gut behandeln und wenigstens fünf Jahre den-selben Dienst innehaben. Diesen Dienstboten sollen Belohnungen erteilt werden. — Es wurden 10 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

Vom Baumwollkonareß in Tiflis. Am 14. (1.) November fand in Tiflis die Eröffnung des Konareßes der Baumwollzüchter. Nach einem Gottes-dienste wurde die Sitzung von Dr. I. I. Senatar Bataci eröffnet, der auf die gewaltige Bedeutung der Baum-wolle im wirtschaftlichen Leben Rußlands und speziell Transkaukasiens hinwies. Darauf folgten Beratungen im Namen des russischen Abels, der Stadtverwaltung von Tiflis, des kaukasischen landwirtschaftlichen Vereins usw. Darauf wiederholte Fürst Wassiloff seinen Vor-trag, den er im vorigen Winter in Petersburg gehalten hatte. In Anbetracht der in großer Menge ange-sandten Referate beschloß der Konareß, sich in 5 Sektionen zu teilen, die folgende Fragen bearbeiten sollen: 1) Technik der Baumwollzucht; 2) agronomi-sche Hilfe und Verbreitung von Kenntnissen über die Baumwollzucht; 3) Entwicklung der Baumwollindustrie im Zusammenhang mit der Bewässerung; 4) der Baumwollhandel, Komitees für Baumwollzucht, Sta-tistik; und 5) Kredit und Genossenschaften in der Baumwollbranche. Alle Kommissionen begannen schon am Abend des 14. Novembers ihre Arbeit. Ueber die weiteren Verhandlungen werden wir nicht verfehlen zu berichten.

Die Tuchfabrikanten und die Anten-dantur. Der Verband der Tuchfabrikanten beabsichtigt, in Zukunft von der Antendantur die Zinsen von den nicht rechtzeitig bezahlten Summen für zugehört Ware zu erheben. Eine Kommission beschäftigt sich jetzt ein-gehend mit dieser Frage.

Vom Getreidemarkt. Die Stimmung ist nach wie vor matt. Notiert wurde: Roggen 5 Rubl. 35 Kop. — 5 Rubl. 55 Kop.; Weizen 7 Rubl. 25 Kop. — 7 Rubl. 75 Kop.; Gerste 5 Rubl. 50 Kop. — 5 Rubl. 85 Kop.; Hafer 95 Kop. — 1 Rubl. 2 Kop. (pro Pud); Roggenmehl 6 Rubl. 95 Kop. — 7 Rubl. 20 Kop.; Weizenmehl 8 Rubl. 50 Kop. — 9 Rubl. 50 Kop.; 1a Gattungen 9 Rubl. 50 Kop. — 11 Rubl. 25 Kop.; russisches Weizenmehl 10 Rubl. 40 Kop. — 10 Rubl. 75 Kop. Die Tendenz ist abwartend.

Der Gesangverein „Concordia“ veran-staltet morgen abend in seinem Lokale an der Rowrot-straße Nr. 32 einen Familienabend, für welchen ein vielseitiges Programm, enthaltend Chor- und Sologe-sänge sowie humoristische Vorträge und Tanz. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Vom Jüdischen Lehrerverein. Sonn-abend den 23. d. M. findet im Lokal des Jüdischen Lehrervereins, Poludniowa 20, eine pädagogische Kon-ferenz der Mitglieder statt. Ein Referat über die „Technik und Inhalt des Gruppenunterrichts“ wurde von A. S. ausgearbeitet.

Vom Krankenpflegeverein „Inas Sa-holin“. Das Komitee für unbeständige Einnahmen beim genannten Verein veranstaltet am Dienstag, den 26. d. M. im Zirkus Truzzi eine Vorstellung mit effektvollem, abwechslungsreichem Programm. In An-betracht des edlen Zweckes, dem der Verein „Inas Sa-holin“ dient, ist der Zirkusvorstellung ein außerordentliches Haus zu wünschen.

Administrative Bestrafungen. Vom Petrikauer Gouverneur wurden 30 Hauswächter wegen Außerachtlassung der obligatorischen Bestimmungen für Hauswächter mit je 1 Rubl. bestraft und mit 100 Rubl. Strafe oder 2 Wochen Arrest zwei Hausbesitzer wegen Umgehung derselben Vorstrafen.

Verhaftung eines Bigamisten. Auf dem Alten Dinge wurde heute der 20 jährige Drofshen-kutischer Mordda Blomik verhaftet, der sich der Bigamie schuldig machte. Er heiratete vor etwa 8 Monaten in Zoumshaw, wo er gleichfalls als Drofshenkutischer an-gestellt war, nahm seiner Frau die Erbpapiere ab und flüchtete. Mit dem Gelde kam er nach Lodz, kaufte sich eine Drofsche und ein Pferd, fälschte die erforderlichen Papiere und verheiratete sich zum zweiten Mal mit einer gewissen Chana Tasselbaum. Die Verhaftung des Bigamisten erfolgte auf Grund einer Anzeige, die von der rechtmäßigen Frau gestern der Geheimpolizei erstattet wurde. Blomik wurde dem Gericht über-gaben.

Flucht zweier Rekruten. Die Rekru-ten Fuchs und Rosenbaum, die unter militärischer Es-korte vom Militärlazarett nach dem städtischen Polizei-areflok gebracht werden sollten, sind ihren Wächtern unterwegs entflohen.

Zugverspätung. Gestern Abend um 9 Uhr, als der Passagierzug, der von Sosnowice-Granicia kommend nach Skerniewice geht und in Kowalski An-schluß an die Lodzer Fabrikbahn hat, deren Zug in Lodz um 11 Uhr nachts eintrifft, von der Station Petrikau abgelassen werden sollte, trat ein unangenehmer Zwi-schenfall ein. Die Lokomotive versagte den Dienst und mußte durch eine andere ersetzt werden, was über eine Stunde dauerte. Unter den Passagieren, die Lodz zum Heisziel hatten und daher jede Aussicht darauf ver-lorren, Anschluß an die Lodzer Fabrikbahn zu bekommen, herrschte begreifliche Aufregung. Als der Zug endlich

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Vorgeschichte der Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 21. November. (Spez.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Vertreter des Press-Telegraph, dass am Dienstag Kamil Pascha die ersten Schritte zu den Friedensverhandlungen getan hat.

Der Korrespondent des „New-York-Herald“ in Konstantinopel meldet seinem Blatte: „Die verbündeten Balkanstaaten werden folgende endgültige Friedensbedingungen stellen.“

- 1.) Abtretung der europäischen Türkei an die Balkanstaaten bis zur Tschataldagschalinie, Tschataldagscha inbegriffen.
2.) Befestigung von Konstantinopel durch einen Teil der verbündeten Armeen bis zur endgültigen Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Wie es in dem Telegramm weiter heißt, soll die türkische Regierung diesen Vorschlägen im Prinzip nicht abgeneigt gegenüber stehen, doch ist die Pforte auf keinen Fall gewillt, den Küstestreifen am Marmara-Meer abzutreten, auch von ein Einzuge der verbündeten Truppen in Konstantinopel will die türkische Regierung nichts wissen.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht heute eine äußerst interessante Depesche ihres Sonderkorrespondenten in Sofia, wonach der Berichterstatter aus bester Quelle erfahren haben will, dass die verbündeten Balkanstaaten den Gedanken einer Aufteilung Albanien unter sich endgültig aufgegeben haben.

Der „Matin“ meldet heute aus Belgrad, dass in vorigen politischen Kreisen die Ansicht vorherrscht, dass sich die Türkei, wenn sie die Friedensbedingungen der Balkanstaaten annehmen würde, diesen auf Gnade und Ungnade ausliefern würde.

Der Kampf um Monastir.

Belgrad, 21. November. (Spez.) Neben die Gefangennahme der türkischen Armee von Monastir ist hier bisher eine weitere Besetzung nicht eingetroffen. Eine über die Einnahme von Monastir angekommene amtliche Depesche meldet dagegen, dass die Türken sich in wilder Flucht befinden.

Belgrad, 21. November. (Spez.) Die Regierung hat bisher noch keine Einzelheiten über die Kämpfe von Monastir veröffentlicht, es scheint aber, als ob die serbischen Siegesmeldungen sehr übertrieben sind.

Konstantinopel, 21. November. (Spez.) Der bulgarische rechte Flügel zog sich von Derkos nach Paspoburgas zurück. Das erste Bataillon unter der Führung des Prinzen von Battenberg hatte 500 Tote.

Paris, 21. November. (Spezialtelegramm der „Neuen Podzer Zeitung“.) Die heutige Morgenpresse veröffentlicht mehrere interessante Depeschen aus Saloniki, aus denen hervorgeht, dass zwischen den bulgarischen und griechischen Truppen in Konstantinopel ein sehr gespanntes Verhältnis herrscht.



Karte der rumänischen Kompensationsforderungen.

Der einzige, dem jüngsten Verbunde fernstehende christliche Balkanstaat, Rumänien, sieht begreiflicherweise mit einiger Unruhe den kommenden umfangreichen Gebietsveränderungen seiner südlichen Nachbarn entgegen.

ihre Artillerie plazieren und ein mörderisches Feuer auf die Stadt eröffnen konnten. Die Türken gaben schließlich die Stadt auf und suchten über den Fluß Schemaniga nach Resna und nach den albanesischen Seen zu entkommen.

P. Belgrad, 21. November. Der Stab der ersten Armee wurde aus Prilepe nach Monastir übertragen.

P. Belgrad, 21. November. Der Kronprinz Alexander zog an der Spitze der Armee am 21. d. M. in Monastir ein. Glockengeläute begrüßte den Einzug der Befreier.

Belgrad, 22. November. (Spez.) Die geschlagene türkische Westarmee wird von den Serben in der Richtung nach Eibri verfolgt, dessen Einnahme morgen erwartet wird.

Athen, 22. November. (Spez.) Die griechischen Truppen besetzten gestern Florina und schnitten damit der aus Monastir geflohenen türkischen Armee den Rückzug ab.

Türkische Siegesberichte.

Konstantinopel, 21. November. (Spez.) Der bulgarische rechte Flügel zog sich von Derkos nach Paspoburgas zurück. Das erste Bataillon unter der Führung des Prinzen von Battenberg hatte 500 Tote.

Ein Radio-Telegramm des Kommandanten des Panzerregiments „Torgud Neis“ meldet: „Unter dem Schutze des Feuers unserer Artillerie hat unser Detachement von Derkos den Feind von Demani zurückgeworfen.“

Am letzten Montag haben die Bulgaren einen neuen Ausfall der Adrianopoler Garnison nach 24 stündigem Kampfe abgeschlagen.

Nach einem Treffen bei Vera auf der Linie Dimitofka—Dedeagatsch bemächtigten sich die Bulgaren eines Zuges und stellten mit Hilfe desselben die Verbindung auf der ganzen Linie wieder her.

Paris, 21. November. (Spezialtelegramm der „Neuen Podzer Zeitung“.) Die heutige Morgenpresse veröffentlicht mehrere interessante Depeschen aus Saloniki, aus denen hervorgeht, dass zwischen den bulgarischen und griechischen Truppen in Konstantinopel ein sehr gespanntes Verhältnis herrscht.

bewegen sich die zur Zeit ja noch im Stillen geführten Verhandlungen auf dieser Basis.

Das voraussichtliche bulgarisch-rumänische Kompensationsgebiet ist in unserer heutigen Karte durch eine schwarze Fläche markiert. Das fragliche Gebiet wird in Norden durch die zum Teil durch die Donau gebildete bisherige bulgarisch-rumänische Grenze, im Süden durch eine fast gerade Linie, die von Ruzschuk bis zum Hafen von Karwanra geht, begrenzt.

Parteien schon zu ersten Zwischenfällen gekommen ist. So meldet der „Petit Parisien“ aus Saloniki: „Nur durch die Intervention des bulgarischen Gesandten in Paris, Dr. Stanciew, der augenblicklich in Saloniki weilt, konnte ein bewaffneter Konflikt zwischen den bulgarischen und griechischen Truppen verhindert werden.“

erst dann gestattet haben, als die letzteren mit Gewalt drohten.“ Das „Journal“ bringt in einer langen Depesche noch eine Anzahl weiterer Zwischenfälle, von denen besonders der nachstehende hervorgehoben zu werden verdient.

Saloniki, 21. November. Der Verteidiger von Saloniki, Hassan Taschin, äußerte sich auf Befragen über die Lage: „Als ich erfuhr, daß 40.000 Bulgaren, die unser Strummaher besiegt und Seres besetzt hatten, sich Saloniki näherten, begriff ich die Zwecklosigkeit ferneren Widerstandes und nahm die ehrenvollen Bedingungen der Kapitulation, die die Konfulin ausgearbeitet hatten, an.“

Sofia, 21. November. (Spez.) Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Großmächte sich dahin verständigt haben, daß Saloniki weder an Griechenland, noch an Bulgarien fallen soll, sondern daß dieser wichtige Handelsplatz eine autonome Verwaltung erhält.

Montenegro und Sutari. Antivari, 21. November. (Spez.) Ein aus der Stadt geflüchteter Albaner erklärt, die Holzhäuser seien vollständig niedergebrannt. Die Bevölkerung hat sich in die Kirchen und Moscheen geflüchtet.

Die Meerengenfrage. Konstantinopel, 21. November. (Spez.) Der türkische Botschafter in Petersburg, Turkan Pascha, berichtet an die Pforte, daß die russische Regierung der weiteren Schließung der Dardanellen nicht zustimmen könne und unbedingt auf der Deckung derselben im Friedensschlusse besthe.

Die Gasversorgung von Konstantinopel ist durch Kohlenmangel ernstlich in Frage gestellt. Der Betrieb wurde bereits eingeschränkt.

Misferfolge der Bulgaren an der Tschataldagschalinie. London, 21. November. (Spezialtelegr. der „Neuen Podzer Zeitung“.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht folgendes Telegramm von der Tschataldagscha-Verteidigungslinie: „Das anscheinend unveränderliche Kriegsglück hat sich endgültig zu Gunsten der türkischen Truppen gewendet, die in ihren jetzigen Stellungen die ersten großen Vorteile über das bulgarische Heer erzielt haben.“

Der Verteidiger von Saloniki über die Lage. Saloniki, 21. November. Der Verteidiger von Saloniki, Hassan Taschin, äußerte sich auf Befragen über die Lage: „Als ich erfuhr, daß 40.000 Bulgaren, die unser Strummaher besiegt und Seres besetzt hatten, sich Saloniki näherten, begriff ich die Zwecklosigkeit ferneren Widerstandes und nahm die ehrenvollen Bedingungen der Kapitulation, die die Konfulin ausgearbeitet hatten, an.“

Die Misferfolge der Bulgaren an der Tschataldagschalinie. London, 21. November. (Spezialtelegr. der „Neuen Podzer Zeitung“.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht folgendes Telegramm von der Tschataldagscha-Verteidigungslinie: „Das anscheinend unveränderliche Kriegsglück hat sich endgültig zu Gunsten der türkischen Truppen gewendet, die in ihren jetzigen Stellungen die ersten großen Vorteile über das bulgarische Heer erzielt haben.“

Die Misferfolge der Bulgaren an der Tschataldagschalinie. London, 21. November. (Spezialtelegr. der „Neuen Podzer Zeitung“.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht folgendes Telegramm von der Tschataldagscha-Verteidigungslinie: „Das anscheinend unveränderliche Kriegsglück hat sich endgültig zu Gunsten der türkischen Truppen gewendet, die in ihren jetzigen Stellungen die ersten großen Vorteile über das bulgarische Heer erzielt haben.“

Die Misferfolge der Bulgaren an der Tschataldagschalinie. London, 21. November. (Spezialtelegr. der „Neuen Podzer Zeitung“.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht folgendes Telegramm von der Tschataldagscha-Verteidigungslinie: „Das anscheinend unveränderliche Kriegsglück hat sich endgültig zu Gunsten der türkischen Truppen gewendet, die in ihren jetzigen Stellungen die ersten großen Vorteile über das bulgarische Heer erzielt haben.“

Die Misferfolge der Bulgaren an der Tschataldagschalinie. London, 21. November. (Spezialtelegr. der „Neuen Podzer Zeitung“.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht folgendes Telegramm von der Tschataldagscha-Verteidigungslinie: „Das anscheinend unveränderliche Kriegsglück hat sich endgültig zu Gunsten der türkischen Truppen gewendet, die in ihren jetzigen Stellungen die ersten großen Vorteile über das bulgarische Heer erzielt haben.“

gegenüber den wütenden Anstürmen der türkischen Infanterie-Massen zu halten. Mit Hilfe ihrer bedeutend weiter reichenden Geschütze haben die Türken die Bulgaren, als diese einen Gegenangriff unternahmen, mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen, und die Bulgaren mußten sich auf der ganzen Linie zurückziehen.

Petersburg, 21. November. (Spez.) Das Blatt „Gazeta Kopeika“, das dem Allflaventium verschrieben ist, bringt einen der bulgarischen Zensur entgangenen Bericht über die Vorgänge vor Tschataldagscha. Die Wirkungen der türkischen Schrapnelle waren fürchterlich gewesen. Große Lücken wurden in die stürmenden bulgarischen Regimenter gerissen.

Die große Pulverexplosion in Saloniki. Athen, 21. November. (Spez.) Aus Saloniki liegen jetzt ausführliche Nachrichten über die große Pulverexplosion vor. Es sind 230 türkische Soldaten umgekommen, 24 griechische Soldaten, die mit der Bewachung des Tuemes betraut waren. Außerdem wurden 400 verlesene Türken getötet.

Der Verteidiger von Saloniki über die Lage. Saloniki, 21. November. Der Verteidiger von Saloniki, Hassan Taschin, äußerte sich auf Befragen über die Lage: „Als ich erfuhr, daß 40.000 Bulgaren, die unser Strummaher besiegt und Seres besetzt hatten, sich Saloniki näherten, begriff ich die Zwecklosigkeit ferneren Widerstandes und nahm die ehrenvollen Bedingungen der Kapitulation, die die Konfulin ausgearbeitet hatten, an.“

Die Misferfolge der Bulgaren an der Tschataldagschalinie. London, 21. November. (Spezialtelegr. der „Neuen Podzer Zeitung“.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht folgendes Telegramm von der Tschataldagscha-Verteidigungslinie: „Das anscheinend unveränderliche Kriegsglück hat sich endgültig zu Gunsten der türkischen Truppen gewendet, die in ihren jetzigen Stellungen die ersten großen Vorteile über das bulgarische Heer erzielt haben.“

Die Misferfolge der Bulgaren an der Tschataldagschalinie. London, 21. November. (Spezialtelegr. der „Neuen Podzer Zeitung“.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht folgendes Telegramm von der Tschataldagscha-Verteidigungslinie: „Das anscheinend unveränderliche Kriegsglück hat sich endgültig zu Gunsten der türkischen Truppen gewendet, die in ihren jetzigen Stellungen die ersten großen Vorteile über das bulgarische Heer erzielt haben.“

Die Misferfolge der Bulgaren an der Tschataldagschalinie. London, 21. November. (Spezialtelegr. der „Neuen Podzer Zeitung“.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht folgendes Telegramm von der Tschataldagscha-Verteidigungslinie: „Das anscheinend unveränderliche Kriegsglück hat sich endgültig zu Gunsten der türkischen Truppen gewendet, die in ihren jetzigen Stellungen die ersten großen Vorteile über das bulgarische Heer erzielt haben.“

Die Misferfolge der Bulgaren an der Tschataldagschalinie. London, 21. November. (Spezialtelegr. der „Neuen Podzer Zeitung“.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht folgendes Telegramm von der Tschataldagscha-Verteidigungslinie: „Das anscheinend unveränderliche Kriegsglück hat sich endgültig zu Gunsten der türkischen Truppen gewendet, die in ihren jetzigen Stellungen die ersten großen Vorteile über das bulgarische Heer erzielt haben.“

Die Misferfolge der Bulgaren an der Tschataldagschalinie. London, 21. November. (Spezialtelegr. der „Neuen Podzer Zeitung“.) „Daily Chronicle“ veröffentlicht folgendes Telegramm von der Tschataldagscha-Verteidigungslinie: „Das anscheinend unveränderliche Kriegsglück hat sich endgültig zu Gunsten der türkischen Truppen gewendet, die in ihren jetzigen Stellungen die ersten großen Vorteile über das bulgarische Heer erzielt haben.“



N. Hartwig, russ. Gesandter in Belgrad.

Zur Affäre des Konsuls Prochaska.

Belgrad, 22. November. (Spez.) Der österreichische Gesandte in Belgrad ist nach Pristina abgereist, um die Affäre des Konsuls Prochaska an Ort und Stelle zu untersuchen.

Die Realisierung der bulgarischen Anleihe.

Petersburg, 21. November. (Spez.) Ueber die Realisierung der bulgarischen Anleihe von 40 Millionen Franken lassen sich russische Blätter verschiedene Mitteilungen aus Paris übermitteln, die alle auf den einen Zweck hinauslaufen: Bulgarien gegen Deutschland anzuhaken. Die deutschen Bankiers hätten die Anleihe trotz der blühenden bulgarischen Finanzen abgelehnt. Die Bulgaren seien dann nach Paris gegangen. Auch hier habe ihnen die deutsche Regierung nach Schwierigkeiten bereitet, indem Herr v. Kiderlen-Wächter Poincare ersucht habe, die Anleihe nicht zu bewilligen. Der französische Außenminister habe jedoch erklärt, er könne auf die deutschen Wünsche keine Rücksicht nehmen. So sei dann das Pariser Bankiersyndikat mit der Pariser-Niederländischen Bank an der Spitze zustande gekommen.

Schwere Flugmaschinenaufschlagskatastrophe.

Sofia, 21. November. (Spez.) Ein der bulgarischen Heeresleitung gehöriges Flugzeug, das sich zu Erkundungszwecken über Adrianopel erhob, geriet in Brand. Der das Flugzeug lenkende Offizier, dessen Namen die Regierung nicht publizieren läßt, wurde buchstäblich verkohlt. Die Trümmer des Apparates stürzten ins bulgarische Lager herab, in dem der Flieger nach gelungener Reise gerade landen wollte.

Christenmorde.

London, 21. November. (Spez.) Aus den mazedonischen Orten Reselin, Inwalia, Aska und Karabden werden fürchterliche Mordtaten an christlichen Bewohnern, verübt durch reguläre türkische Soldaten, berichtet. Ein Korrespondent hat die Leichen der verkrüppelten Personen selber gesehen. Aus Guba haben die Türken 60 Mädchen fortgeschleppt. In Inwalia wurden etwa 30 Bewohner in die Kirche gesperrt und verbrannt.

Entdeckung einer weiteren Verschwörung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 21. November. (Spez.) Außer der jungtürkischen Verschwörung soll unter den Hodschas in Stambul eine andere bestanden haben, um Abdul Samid wieder auf den Thron zu bringen. Man behauptet hier, die jungtürkischen Minister hätten Millionen, die zu militärischen Zwecken bestimmt gewesen seien, dazu verwendet, die Organisation ihrer Partei auszubauen und zu unterhalten. Darin läge ein hauptsächlichster Grund für die mangelhafte Ausrüstung, Ausbildung und Organisation des Heeres. Die Untersuchung wegen dieser Zustände dauert an. — Marschall Gazi Multhar wirft alle Schuld auf die Jungtürken.

Gefangennahme des türkischen Kriegsberichterstatters der Presse-Centrale.

Berlin, 22. November. (Spez.) Der in das türkische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter

der „Presse-Centrale“, Angus Hamilton, der bereits seit einigen Tagen vermißt wurde, und um den seine Kollegen sowie die Offiziere des Hauptquartiers bereits in banger Sorge waren, ist, nach einer aus Soeben aus Konstantinopel zugegangenen Depesche, als er sich mit einer türkischen Nachhut an die Tschataldschalinie vorwagte, von bulgarischen Truppen gefangen genommen worden. Wie wir weiter erfahren, wurde Hamilton nach Kirklisse gebracht.

(Die Presse-Centrale bedient bekanntlich auch die „Neue Soz. Zeitung“ mit ihren Spezialtelegrammen. Wiederholt haben wir die Telegramme Hamiltons veröffentlicht. Das letzte während des siegreichen Vorgehens der Türken an der Tschataldschalinie. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Hamilton schon im Laufe der nächsten Tage frei gelassen wird. Anm. d. Red.)

Vor Adrianopel.

Belgrad, 22. November. (Spez.) Nach privaten Meldungen sollen die Serben und Bulgaren vereint wieder Adrianopel heftig angreifen. Ein hartnäckiger Kampf soll entbrannt sein.

Die Friedensverhandlungen ein taktisches Manöver der Türkei?

Berlin, 21. November. (Spez.) Der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ meldet aus Sofia, daß seiner Ansicht nach die Friedensverhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei erfolglos sein werden und der Krieg weitergeführt werden wird. Weiter bringt das Blatt aus Konstantinopel die Nachricht, daß der türkische Minister des Äußeren erklärt haben soll, daß die Verhandlungen nur ein taktisches Manöver seien und die Türkei den Balkanstaaten nicht einen Fußbreit Boden abtreten würde.

Paris, 21. November. (Spez.) Gut unterrichtete Pariser Kreise wollen wissen, daß die Friedensunterhandlungen in Budapest stattfinden und daß an ihnen Hilmi Pascha, Danew, Sowanowitsch und Stratos teilnehmen werden.

Konstantinopel, 21. November. (Spez.) In Regierungskreisen wird berichtet, daß die Verhandlungen anfänglich nur wegen eines 48stündigen Waffenstillstandes geführt werden und erst nach einer günstigen Wendung dieser Verhandlungen wird man zu den Friedensverhandlungen schreiten.

Bukarest, 21. November. (Spez.) Danew kündigte seine Ankunft in Bukarest an, um mit dem Minister des Äußeren über die zwischen Bulgarien und Rumänien schwebenden Fragen zu konferieren. König Carol wird ihn in Audienz empfangen.

London, 21. November. (Spez.) „Daily Mail“ behauptet, daß die Krise im österreich-serbischen Konflikt schon vorüber sei. Serbien erhält einen Hafen am Adriatischen Meer, wofür er die Forderungen Deserreichs berücksichtigt und Albanien die Autonomie gewährt.

Der Frieden vor der Tür?

Sofia, 22. November. (Spez.) In hiesigen gut unterrichteten Kreisen ist man davon überzeugt, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes nur noch eine Frage von Stunden ist und der Krieg vor seinem Ende stehe. Wie man jetzt wissen will, sind die durch die Presse gegangenen Friedensbedingungen des Balkanbundes nicht richtig. Die Vorschläge des Balkanbundes sind durchaus nicht so strenger Natur, sie sind vielmehr so abgefaßt, daß die Forderungen eventuell im Laufe der Verhandlungen heruntergesetzt werden können. Es wird daher auch auf das bestimmteste erwartet, daß eine Einigung zustandekommt.

Konstantinopel, 22. November. (Spez.)

Gestern fand ein Ministerrat statt, auf welchem die bulgarische Note verlesen wurde. Die Bedingungen wurden als unannehmbar bezeichnet und Masim Pascha erhielt den Befehl, die Verhandlungen erst dann zu beginnen, wenn der Vertreter Bulgariens eine Vollmacht zur Stellung neuer annehmbarer Bedingungen erhalten habe.

Berlin, 22. November. (Spez.) Laut den Versicherungen maßgebender Kreise sind die endgültigen Bedingungen, auf welche die Türkei eingehen würde, folgende: Abtretung der Linie Kirklisse—Adrianopel—Dedeagaz und Autonomie Albaniens. Doch da die Forderungen Bulgariens ganz andere sind, scheint die Verwirklichung des Friedensschlusses wieder ferngerückt.

Wiederaufnahme der Kriegsoperationen.

Konstantinopel, 22. November. (Spez.) Am Abend war hier eine Kanonade in der Richtung von Derkos zu hören. Augenscheinlich haben beide Parteien die Hoffnung auf einen Waffenstillstand aufgegeben und daher die Kriegsoperationen wieder begonnen.

Sofia, 22. November. (Spez.) Gestern nachmittag griffen die bulgarischen Truppen das türkische Zentrum bei Tschataldschan an. Der Kampf wurde auf der ganzen Linie wieder aufgenommen. Die türkische Flotte unterstützt die Operationen der Armee.

Konstantinopel, 22. November. (P. T. A.)

Die ottomanische Agentur meldet, daß der bulgarische Ministerpräsident der Pforte die Dokumente mit den Waffenstillstandsbedingungen zugesandt hat. Der Ministerrat erkannte sie jedoch für unannehmbar. Dem Hauptkommandierenden wurde vorgeschrieben, die Kriegsoperationen fortzusetzen, bis die vorgeschlagenen Bedingungen gemäßigter und verständiger sind.

Wien, 21. November. (Spez.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet, daß die Serben in Monastir schon die eigene Administration eingeführt haben.

Rom, 21. November. (Spez.) Die italienischen Studenten wollten heute gegen den Standpunkt der italienischen Regierung in Sachen des österreich-serbischen Konfliktes protestieren. Die Polizei verhinderte eine Demonstration. Die Menge versammelte sich darauf vor dem Pal. Palast, indem sie Schmährufe gegen Deserreich ausstieß. Als das Königspar auf den Balkon erschien, brachte die Menge der Königin anlässlich ihres Geburtstages Ovationen dar und ging aneinander.

Paris, 21. November. (P. T. A.) Poincare wandte sich an die Pforte mit dem Vorschlag, eventuell Ausschreitungen der Türken gegen die Christen in der Türkei zu verhindern, da im entgegengesetzten Falle Frankreich als Beschützer der Christen in nahen Orten die ganze Verantwortung der Türkei aufzulegen wird.

Calcutta, 21. November. (Spez.) Etwa 100.000 indische Mohamedaner versammelten sich auf den öffentlichen Plätzen und beteten für den Sieg der Türken in Europa. Dem Gottesdienst leiteten 200 indische Geistliche. Es wurden Spenden für die türkischen Soldaten gesammelt. Mehrere Manifestationen fanden in Bengalen und in ganz Indien statt.

S.airo, 21. November. 15 Waggons mit verschiedenen Hilfsmaterialien und eine 2. Abteilung des ägyptischen Roten Halbmondes wurden nach Konstantinopel abgefertigt. Auf dem Bahnhof fanden große türkenfreundliche Manifestationen statt.

Sofia, 21. November. (Spez.) Die Kämpfe an der Tschataldschalinie wurden am Dienstag um 10 Uhr vorzeitig eingestellt. Die Bulgaren zogen sich in ihre Positionen zurück und stellten die Kriegsoperationen bis zum Empfang der Antwort der Türkei ein.

Sofia, 22. November. (P. T. A.) In der Nacht wurde der türkische Kreuzer „Hamidie“ 40 Seemeilen von Warna von 4 bulgarischen Torpedobooten aufgespürt. 2 Torpedobooten näherten sich dem Kreuzer und schossen 3 Torpedos ab. Der Kreuzer, der von einem Torpedoboot getroffen wurde, signalisierte den Unfall einem anderen türkischen Kreuzer, der ein Feuer auf die Torpedobooten eröffnete. Darauf verschwanden beide Kreuzer. Die bulgarischen Torpedobooten kehrten in den Hafen zurück. Auf dem einen wurde ein Rohr beschädigt. Ein Matrose wurde verletzt. Das Schicksal des Kreuzers ist unbekannt.

Konstantinopel, 21. November. (Spez.) Die Gesandten der fremden Mächte beschloßen, die Bitte der Türkei, die in Konstantinopel gelandeten Truppen zurückzuziehen, abzulehnen.

Konstantinopel, 21. November. (Spez.) Die Pforte hat in Anbetracht der Choleraepidemie in der

Stadt Befehl erteilt, daß sämtliche öffentlichen und Privatschulen bis auf weiteres geschlossen werden. Die türkische Regierung hat die Postschaffner der fremden Mächte in Konstantinopel ersucht, die Kommandanten zu veranlassen, die am letzten Montag gelandeten Marineposten wieder zurückzuziehen, da die türkische Regierung der Meinung ist, daß sie ausreichende Vorsichtsmaßregeln getroffen hat, um die in Konstantinopel befindlichen Fremden zu schützen. Die Postschaffner haben gestern über diese Frage diskutiert und beschlossen, die Angelegenheit bis auf weiteres zu vertagen.

Der Groß-Rabbiner von Saloniki hat an die fremden Botschafter in Konstantinopel die Bitte gerichtet, die Aufmerksamkeit der Mächte auf die schlechte Behandlung zu lenken, die den Israeliten in Saloniki durch die Eroberer zu teil wird.

Konstantinopel, 22. November. (P. T. A.) Dem Kommandanten von Adrianopel wurde der Titel „Der Unbesiegte“ verliehen.

Konstantinopel, 22. November. (P. T. A.) Unter den Einwohnern der Hauptstadt wurden 44 Choleraerkrankungen konstatiert, darunter 7 mit tödlichem Ausgang.

Konstantinopel, 22. November. (P. T. A.) Die Kanonade war im Laufe des ganzen Tages zu hören.

Athen, 22. November. (P. T. A.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß beim Kronprinzen anlässlich der bevorstehenden Abreise der bulgarischen Prinzen Boris und Kyrel ein internationaler Kant stattfand. Der Prinz brachte einen Toast auf die beiden bulgarischen Prinzen aus und wünschte ihnen neue Vorbeeren. Prinz Boris antwortete mit einem Toast, in dem er für die ausgesprochenen Wünsche dankte. Der Tag der Abreise der Prinzen ist noch nicht festgesetzt.

Athen, 21. November. Der Kronprinz telegraphierte gestern aus Danija: Auf der Linie Sabradani-Florina schlugen die Griechen die türkische Armee in einer Anzahl von 30.000 Mann und zogen an Florina vorbei. Der weitere Rückzug ist den Türken abgegeschnitten; sie haben eine Menge von Kriegsmaterialien verloren.

Athen, 21. November. (Spez.) Der albanische Bandenführer Bekir Aga ist in Epirus eingedrungen und hat mehrere Dörfer geplündert und gebrandschatzt. Die Bewohner sind in die Berge geflüchtet. Die griechische Regierung hat ein Infanterieregiment zu seiner Verfolgung ausgesandt.

Athen, 21. November. Der russische Kreuzer „Dag“, der sich bisher im Piräus befand, ist plötzlich nach Zoffa in See gegangen, weil Gerüchte verbreitet waren, daß unter der dortigen christlichen Bevölkerung ein Maffaker stattgefunden haben soll.

Flut- und Sturm-Verheerungen auf Jama'ca.

In dem in unserer heutigen Morgen-Ausgabe enthaltenen Telegramme über die Sturmflut, welche über die Insel Jamaica herabgegangen und zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert hat, erhalten wir noch folgen Spezialtelegramm:

Kingston, Jamaica, 21. November. (Spezialtelegramm der „Neuen Soz. Zeitung.“) Auf der ganzen Insel Jamaica wurde durch gewaltige Fluten und Stürme ungeheurer Schaden verursacht. Die gesamte Bananen- und Ananas-Ernte ist vollständig vernichtet. Die Eisenbahnschienen sind unterwaschen und beschädigt. Mehrere Eisenbahnzüge werden infolgedessen zur Entlastung gebracht. Die telegraphische Verbindung mit dem Festlande ist völlig unterbrochen, und die Insel ist daher gegenwärtig von jedem Verkehr vollkommen abgeschnitten. Eine fürchterliche Plutuelle ergoß sich über Savanna la Mar, dem klippreichen Hafen an der Südküste der Insel Cuba, und warf die dort ankernden Schiffe in den Ozean hinaus. Durch eines dieser Schiffe wurde die Meldung von den Unwetterverheerungen auf drahtlosem Wege nach New-York beigesteuert.

Die durch den Orkan verursachten Verluste an Menschenleben sind sehr groß; allein auf der Nordseite Jamaicas sind 1000 Menschen umgekommen. Der angerichtete Schaden ist unschätzbar.

New-York, 21. November. (Spez.) Die große Sturmflut hat fast die ganzen Städte Savannah la Mar und Lucea auf Jamaica zerstört. 42 Personen sind allein während der Sturmflut in der Bai von Manteca umgekommen. Die Sturmflut hat am 15. November begonnen und erreichte an manchen Orten eine Geschwindigkeit von

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. „Der guttische Frack“, Komödie in 4 Akten von Gabriel Drögely. Es gibt Stoffe und Ideen, die sich niemals abnutzen, sie reproduzieren sich immer von neuem. Daß Kleider heute machen, gehört zu den alten Stoffen, die immer wieder in neuer Gestalt auftauchen. „Der guttische Frack“ illustriert die alte Idee im neuen Gewande. Drögelys Komödie weicht eigentlich von der alten Auffassung ab. Kleider allein machen nicht heute, es muß ein Mensch in den Kleidern stecken. Man erkennt den Kellner, sagt der Schneidergehilfe Melzer, wenn er auch den schönsten Frack trägt. Der Schneidergehilfe Melzer ist eine Art Abenteuerer. Er will hinaus aus der Schneiderwerkstatt, hinaus in die Welt. Er fühlt, daß er zu etwas Höherem geboren ist. Er träumt von gesellschaftlichem Glanz, von Gipfeln, nach denen die Menschen so sehnsüchtig ihre Hände ausstrecken. Dem Schneidergehilfen fehlt aber das äußerliche, das Kleid, der Habitus, nach dem die moderne Gesellschaft den Menschen beurteilt. Um in den Besitz eines anständigen Anzuges zu gelangen, stiehlt der Schneidergehilfe Melzer einen guttischen Frack, borgt bei des Schneidermeisterstochter 50 Kronen und schleicht sich in die Gesellschaft ein. Die Komödie bekommt eine satirische Richtung. In der Gesellschaft gilt Schein mehr als Sein. Der guttische Frack ebnet dem Schneidergehilfen den Weg. In Drögelys steckt entschieden ein starkes satirisches Talent. Es steckt viel

Menschenkenntnis in diesem Stück. Doch gelangt hier die satirische Schärfe nicht ganz zur Geltung. Vieles bleibt an der Oberfläche haften. Die Komödie mit guten Aufzügen zur Satyre verwandelt sich in eine Karce. Unmögliches schließt sich an Unmögliches an. Der Schneidergehilfe wird zum Deputierten, tritt als Sozialpolitiker auf, veröffentlicht ein Werk und wird zum Schluß noch Hundsbalmminister. Der Schluß des dritten Aktes scheint sich zu einer Katastrophe zu verdrängen. Der eigentliche Urheber des Verleses Dr. Sonnberg droht Melzer zu entlarven. Doch löst sich alles im 4. Akte zum Wohlgefallen auf. Der guttische Frack siegt. In der Gesellschaftsbildung liegt Drögelys Stärke. Er kennt ihre Schwächen und versteht deren Mängel zu geißeln. Wenn auch die Komödie auf verfehlten Voraussetzungen aufgebaut ist, so steckt doch viel Laune in den 4 trefflich gebauten Akten. Die feinere Linie ist überall gut gewahrt und der Akt droht nicht in derbe Platitude auszuarten. Die Komödie hat viele Feinheiten, doch ist manche Feinheit so mit Theaterfäulnis überdeckt, daß nur noch raffinierte Unwahrheit zu erkennen ist. Trotz der vielen Mängel überwiegt doch das Stück an Witz und Einfalt, an Beobachtung und Durchführung viele moderne Eintagskomödien. Das Stück ist bereits in einige Sprachen übersetzt worden und im hiesigen Polnischen Theater ergiebt es einen gewöhnlichen sensationellen Erfolg.

Die gefristete Aufführung unter Herrn Viebachs Regie ist als eine überaus gelungene zu betrachten. Herrn Viebachs Melzer war die satirischste Leistung des Abends. Er zeigte sich wiederum als Meister der Charakterisierungskunst. Seine Diktion ist musterhaft und der Reichtum des Mimischen, die schauspielerische Schlauesfertigkeit und die künstlerische Diskretion interessierte

und fesselte. Herr Marx Dr. Sonnberg konnte nicht ganz zur Geltung gelangen. Mit Temperament und Anmut spielte Fr. Graub die Irene. In den Liebespaaren standen ihre echte Gefühlslinien zu Gebote. Von freier Natürlichkeit war Fr. Serbe als Lilli. Steif war Fr. Emma Coburg als Emma. Herr Preusschhof schaffte als Schneidermeister eine gute Type. Einen ausgezeichneten Direktor gab Herr Pflüger ab und treffend zeichnete Herr Meeres den Silberberg. Charakteristisch war Herr Doering's Zeitungsberechtigter. Eine glänzende Interpretation fanden die Partien der Stephanie und der Laura in den Händen der Damen Pflüger-Wesfäuser und Herr Cornet und der Ritter von Meiner in Herrn Drinkler. In den übrigen Partien vervollständigten die Herrn Pisch (Minister), Heimburg (Jumbo) und Steinbach (Kürschner) das vortreffliche Ensemble. H. Z.—un.

Theaterchronik.

Thalia-Theater. Am morgigen Sonnabend finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 3 Uhr geht das mit seinem eigenartigen jüdischen Milieu staffelnde Schauspiel „Hinter Wägen“, das bei seinen bisherigen Aufführungen stets von großem Erfolg begleitet war, in Szene und zwar zum ersten Male zu populären Preisen. — Abends 8 1/4 Uhr wird zum 5. Male, wieder mit den geachteten Gästen Fr. Modl und Herrn Deutsch-Haupt die außerordentlich melodische Operette-Oper „Der Liebeskugeln“ gegeben. Wie gewöhnlich, gibt es auch am Sonntag zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr wird noch einmal und zwar bei Wachertagspreisen Offenbachs heitere und urkomische

Operette „Die schöne Helena“, abermals mit Fr. Modl und Herrn Deutsch-Haupt wiederholt und Abends 8 1/4 Uhr wird uns ein ganz besonderer Kunstgenuss zu teil. Zur Aufführung kommt das heilige Schauspiel „Haus Lanze“ und in der Titelrolle wird der hervorragende Künstler Adolf Klein auftreten, der uns mit dem „Haus Lanze“ wieder eine Meisterleistung vor Augen führen wird. — Montag, den 25. September geht zu populären Preisen Schillers prächtiges Schauspiel „Wilhelm Tell“ in Szene. Als Geher, den gestrengen Landvogt, werden wir Herrn Direktor Adolf Klein bewundern können und die Titelrolle wird Alfred Wiebach verkörpern.

Polnisches Theater. Heute bei populären Preisen „Madame Mouton“. — Morgen, Sonnabend, finden zwei Vorstellungen statt: um 4 Uhr nachmittags bei populären Preisen „Sudypania“ von Polaniecki. Sonntag ebenfalls zwei Vorstellungen: um 3 1/2 Uhr Nachmittags „Der guttische Frack“, 8 1/4 Uhr Abends „Jamaica“ zum zweiten Mal. — Die Proben zur Donnerstagpremiere „Florentinische Tragödie“ und „Der Fall des Hauses Abenndorn“ nähern sich bereits ihrem Ende; auch die Proben zum letzten Repertoirestück der Warschauer Theater „Der Teufel und die Schenkerin“ sind in vollem Gange. Die Regie führt Herr Bednarzky.

roße Theater. Heute Abend gelangt Schomers bekannte Lebensbild mit Gesang und Tanz „Der Val Rejhuwa“ in Szene.

hundert Meilen in der Stunde. Die Bedrohung ist ohne Nachlass und Schenk. Die telegraphischen Verbindungen sind völlig vernichtet.

Zur Rückkehr des Kapitäns Kostewitsch nach Petersburg.

Am 6./9. November ist Kapitän Kostewitsch hierher zurückgekehrt. Eine dem Kapitän nahestehende Person teilte dem Mitarbeiter der „Wetscherneje Wremja“ folgendes mit. Die Gerichtsverhandlung machte einen sehr schweren Eindruck. Alles war schon vorher abgemacht und das Schicksal des Kapitäns Kostewitsch vorher entschieden, wobei das Urteil, wie man sagt, in Verbindung gebracht wurde mit der Sache des Leutnants Dahm, welcher in Alexandrow an der Grenze verhaftet und der Spionage zugunsten Deutschlands überführt wurde. Dahm wurde zur Zwangsarbeit verurteilt. Dieser Umstand wirkte schwer auf das Schicksal des Kapitäns Kostewitsch. Trotz der vorzüglichen Verteidigung war nichts zu machen, da das Gericht eine Reihe ungenauer Daten gesammelt hatte, laut welchen das Verdikt gefällt wurde. Großen Nutzen brachte Kostewitsch der von der russischen Regierung hingesandte Herr Dymowski, welcher eine Reihe sehr wichtiger Hinweise gab. Die Nerven Kostewitschs sind äußerst zerrüttet. Alle Gerüchte darüber, daß der Kapitän Kaiser Wilhelm um Begnadigung bitten wird, sind unwahr. Kostewitsch wird bis zur Zusammenkunft mit dem Kriegsminister keine Schritte unternehmen. Auch betreffs einer Appellationsklage sind die Gerüchte falsch. Sie muß nach sieben Tagen eingereicht werden. Diese Frage wird auch der Kriegsminister entscheiden. Wahrscheinlich wird man schon morgen wissen, welche Schritte der Kapitän zu unternehmen gedenkt. In einem Gespräch des Mitarbeiters der „Wetscherneje Wremja“ mit dem Konsultationsmitgliede des Justizministeriums K. K. Dymowski, sagte der letztere u. a.: Es ist Thuen aus den Telegrammen bekannt, daß Kapitän Kostewitsch in Rußland ist und sich bei seinem Vater im Nimgorodischen Gouvernement aufhält, von wo er gestern abend nach Petersburg zurückkehren mußte. Als Offizier wünschte Kapitän Kostewitsch korrekt zu handeln, begab sich nach der Bekanntgabe des Urteils mit mir zusammen zum Berliner Oberprokurator und erklärte ihm, daß er aus Dienstpflichten verpflichtet ist, nach Rußland zurückzukehren, jedoch den Verdacht der Klucht vermeiden möchte. In meiner Gegenwart erklärte ihm der Procurator, daß keine Hindernisse der Abreise des Kapitäns entgegenstehen. Die Strafe kann nur in dem Falle zur Ausführung gelangen, wenn sich der Kapitän wieder in Deutschland befinden sollte. Es ist logisch, daß die Möglichkeit einer solchen Annahme ausgeschlossen ist.

tor und erklärte ihm, daß er aus Dienstpflichten verpflichtet ist, nach Rußland zurückzukehren, jedoch den Verdacht der Klucht vermeiden möchte. In meiner Gegenwart erklärte ihm der Procurator, daß keine Hindernisse der Abreise des Kapitäns entgegenstehen. Die Strafe kann nur in dem Falle zur Ausführung gelangen, wenn sich der Kapitän wieder in Deutschland befinden sollte. Es ist logisch, daß die Möglichkeit einer solchen Annahme ausgeschlossen ist.

Eisenbahnverbindung Genua—Brenner.

Genua, 22. November. (Spez.) In Genua sind die vorbereitenden Schritte für die Schaffung einer direkten Eisenbahnlinie von Genua nach Deutschland über den Brenner (Tirol) getan worden. Es handelt sich um die Wiederaufnahme eines Planes früherer Jahre, der wegen technischer Schwierigkeiten fallen gelassen worden war. Die neue Verbindung würde die Linie Genua-Brenner um 50 Kilometer verkürzen und nach Ansicht von Handelsreisenden Genua den gesamten bayerischen Markt und den Osten von Oesterreich zuführen, die jetzt nach Venedig und Triest gravitieren, auch wenn es sich um Transporte nach dem westlichen Mittelmeer handelt. Die Linie soll auf 90 Millionen zu stehen kommen, und Genua beansprucht sie als Entschädigung für die Rechte, auf die es bei dem Abschluß des Gotthardvertrages verzichtete.

Fremdenliste.

Grand Hotel. Waganowski — Warschau, Sipowski — Charlow, Ganz — Warschau, Kramm — Petersburg, Neese — Moskau, Yimenow — Moskau, Mout — Berlin, Braumann — Warschau, Steiner — Brimar, Goldmann — Warschau, Schindemann, Sandmann — Charlow, Kohn München, Kozłowski — Warschau, Suszynski — Sadowice. Hotel Victoria. Kösch — Charlottendurg, Jachowicz — Dobryń, Gorodyski — Radom, Sahl — Wierlen, Anstadi — Jhonska Wola, Mokryneti — Odzmitene, Stuck — Lubno, Kiebel — Annaberg, Lichtefeld — Gody, Sowiacki — Kalisch, Koziebradzki — Geresz, Lindenbaum, Sir, Maciejewski. Torzewski, Sportowski, Kobylinski — Warschau. Hotel Wolski. Maniewicz — Warschau, Dzikowski — Czestochau, Janoniel — Czestochau, Powierza — Wilkowic, Krutowski — Petritau, Marxer, Porankiewicz, Sittwin — Warschau.

Börsenberichte. Warschauer Börse, 22. November, 1912. Table with columns for various securities like Staatsrente 1881, innere Anleihe 1905, etc., and their prices in Rubels and Trans.

Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Mitgeteilt von der Metall-Handelsgesellschaft Kobrynner u. Decker in Warschau. London, den 21. November 1912. Kupfer: Vfd. St. 79, Kasse, Vfd. St. 78 3/4, 3-mtl. Metia. Zinn: 226 1/4, 226 1/2, schwankend. Blei: 20 1/4, unverändert. 18 1/4, flau. alles pro Tonne, loco London.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung“.) Nach der Beobachtung des Optikers F. Poklel. Petritauerstr. Nr. 71. Gody, den 22. November. Temperatur: Vormittags 8 Uhr 1° Wärme. Mittags 1 3°. Bestern abend 8 3°. Barometer: 760 mm festliegend. Maximum 30 Wärme. Minimum 1°.

Lodzer Thalia-Theater.

Sonnabend, den 23. November, Nachmittags 3 Uhr. Bei populären Preisen. „Sinter Mauern“. Schauspiel in 4 Akten von Genzi Nathansen. Abends 8 1/4 Uhr. Gastspiel von Gabriele Modl und Erich Deutsch-Haupt. Zum 5. Male: Der liebe Augustin. Operetten-Novität in 3 Akten von Leo Fall.

Sonntag, den 24. November, Nachmittags 3 Uhr. Bei Wochentags-Preisen. Gastspiel der beiden Wiener Gäste: Gabriele Modl und Erich Deutsch-Haupt. Die schöne Selena. Operette in 3 Akten von F. Offenbach. Abends 8 1/4 Uhr. Auftreten d. Herrn Direktor Adolf Klein. „Hans Lange“. Schauspiel in 4 Akten von Paul Hense. „Hans Lange“ — Direktor Adolf Klein.

Montag, den 25. November, Abends 8 1/4 Uhr. Auftreten d. Herrn Direktor Adolf Klein. In populären Preisen. „Wilhelm Tell“. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. Hermann Gehler, Reichsvoat — Direktor Adolf Klein.

Vorgestern, den 20. November, verstarb plötzlich unser innig geliebter

BRUNO RICHTER

im Alter von 23 Jahren. — Die Beisetzung findet in Dresden am 25. d. M. statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Fußball-Meisterschaftsspiele. Sonntag, den 24. November a. c. vormittags 9 1/2 Uhr. Victoria—Newcastle.

Sportplatz: Bulzanska-Strasse Nr. 113/115. Nachmittags: 2 Uhr. Sport- und Turnverein „Touring-Club“. Sportplatz: Kontna-Strasse Nr. 11/15.

Deutscher Gewerbeverein Lodz. Sonnabend, den 23. November 1912 wird der annoncierte

Bergnügungs-Abend infolge Erkrankung des H. Allworth-Vox nicht stattfinden.

Lodzer Männer-Gesangs-Verein „Philadelphia“ Stiftungsfest. verbunden mit Gesang, humoristischen Vorträgen, lebenden Bildern und darauffolgendem Tanz statt, wozu ganz ergebenst einladet das Vergnügungs-Komitee. Gäste und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Magister N. Schatz. Petrikauer-Strasse Nr. 50. Analysen, medizinische chemisch-technische Blut-Analyse bei Syphilis.

BALSAM BORMANI. altbewährtes Hausmittel zum äusserlichen Gebrauch. BEI RHEUMATISMUS und GLIEDERREISSEN. Preis pro Flakon 8 Rubel. Nur echt mit Aufschrift auf den Etiketten: Haupt-Depot für ganz Russland EUGEN BEWER, Moskau, Polzowa, Haus Artalsky.

Walenty Kopczyński. Erste Lodzer Mechanische Bäckerei. Lodz, Juliusstrasse 14. Am 21. November wurde eine neue Filiale im Palast Hotel, Ecke Widzewska- und Dzielnastrasse eröffnet.

Wohnungs-Angebote: 2 Zimmer und Küche per 1. Januar zu vermieten. 4 Zimmer und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten in der Officine Petrikauerstr. 109 zu vermieten vom 1. Januar 1913. Zwei Zimmer und Küche vom 1. Januar 1913 zu vermieten Bulzanska 78. Eine elegante Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, bestehend aus 5-6 Zimmern und Küche wie auch Wäschezimmer per 1. Januar 1913 zu vermieten. Petrikauerstr. Nr. 3.

Neugegründete Warschauer Anningsschule für Mädchen und Jungen von STANISŁAWA MOLINSKA. Poludniowaltrake Nr. 6, Wohnung 6, 2. Stof. Französischer und englischer Schnitt ohne Änderungen. Bekleidet System, in kürzester Zeit, auch für die unbehaglichen Personen zu erlernen. Anwesenheitskarte als Weichen und Heile. Bei der Zusenderkarte befindet sich eine Schneidewerkstatt und ein Verkauf von Schnitt aus Seidenpapier.

KOMPAGNON. wird für ein erstklass. Bureau mit einer Einlage von Rbl. 2000.— gesucht. Hoher Gewinn. Kein Risiko. Gefl. Off. u. „Kompagnon“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Erfahrener Appretur-Meister für Streichgarn-Baren, Strich, und Kammar, der in einer angenehmen Blauhofer Fabrik längere Zeit tätig war, sucht auf prima Referenzen, ab heute entsprechende Posten. Off. sind in der Exp. dieser Zeitung unter „D. D.“ niederzulegen.

Kompagnon. Gut eingeführtes Elektrotechnisches Bureau mit vielen Klienten, sucht einen Kompagnon mit einem Kapital von Rbl. 5-6000. Gefl. Off. unter „Büro“ an die Exp. dieses Blattes.

Junger Webereifachmann. Absolvent einer höheren ausländischen Fachschule, mit langjähriger Praxis, wünscht seine Stellung zu verändern. Offerten erbeten unter „Webereifachmann“ in die Exp. dieses Blattes.

Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern und Küche in der Siegelstrasse oder deren Nähe wird sofort zu mieten gesucht. Offerten bitte Hotel Maunteufel Zimmer Nr. 37.

Eine schöne Wohnung bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit Bequemlichkeiten und elektrischem Licht per sofort zu vermieten. Widzewskastr. 44, da elbt ist ein zweifertiges Frontzimmer sofort abzugeben.

Wenn dich die Menschen nicht verstehen,
Mußt zur Natur hinaus du gehen;
Und wird dir dort das Herz nicht frei,
Miß nur die Schuld die selber bei!

Im warmen Nest.

Roman

von

G. v. Winterfeld-Warnow.

(12. Fortsetzung.)

Die freie Berliner sah und hörte so vieles, was nicht gerade für Mädchenohren unangenehm berechnet war, sie ging auch selbst so unbekannt und unbekümmert durch die Menge, daß ihr kleinliche Bedenken, ob man dies oder das tun dürfe, gar nicht kamen. Vor sich selber anständig bleiben, das hatte ihr Vater sie gelehrt, vor sich selbst nicht erröten brauchen, darauf kommt es an. Was kümmerten sie dann andere Leute?

So waren Angela Mahler und Gilse zwei so grundverschiedene Menschen, daß es bisher, außer der Musik, noch kein verbindendes Glied zwischen ihnen gegeben hatte.

Sie sahen sich beim Professor und gingen manchmal nachher noch ein paar Schritte zusammen. Dann sprang jede in ihre Elektrische, und die eine fuhr hierhin, die andere dorthin.

Angela kam in ihre elegante Tiergartenvilla, wo sie wie eine kleine Fürstin regierte und kommandierte. Gilse landete in ihrem einsamen Pensionatszimmer, mußte meistens allein nachessen, weil sie zu den Mahlzeiten zu spät kam, und vertrieb sich nachher die Zeit mit Briefeschreiben oder Lesen; denn spät abends durfte sie ihre Gesangsübungen nicht mehr aufnehmen, da beklagten sich die anderen Pensionatsgäste über die Störung.

„Heimatlos! Wie weh das klingt!
Namenlos ins Grab gesenkt,
Das kein Mutterarm umschlingt,
Dem kein Bruder Blumen schenkt!
Ach, im Wind, der diesen Stein,
Diesen Hügelband umweht,
Wird manch banges Klagen sein,

Das auch weinend suchen geht.
Aber reißt sich, himmlisch schön,
Nächtens oben Licht an Licht,
Taut's wie Tröst aus jenen Höh'n:
Heimatlos seid ihr nicht.“

Gilse hatte die schönen Verse von Gustav Falke, die er für den Kirchhof der Namenlosen auf der Insel Neuwerken verfaßt, gelesen. Setzt stand sie am Fenster und starrte hinaus, hinauf zu jenen Sternen, von denen Falke sagt: „Aber reißt sich, himmlisch schön nächstens oben Licht an Licht.“ Auch sie kam sich so heimatlos, so verlassen und verloren vor.

Unten brandete wie ein wildbewegtes Meer die Weltstadt Berlin. Sie stand hier oben auf einer einsamen Insel, inmitten von Millionen Menschen — und doch so allein, so einsam.

Ihre alte Niece, die sie hierher begleitet hatte und die die ersten sechs Wochen mit ihr hier geblieben war, hatte sie heute früh verlassen.

Niece mußte zurück. Was sollte sie auch hier? In ihrer Damenpension konnte Gilse die alte Dienerin nicht gebrauchen. Niece wollte wieder zu ihr kommen, sobald Gilses Stubdien beendet sein würden. Wenn sie dann ein Engagement an einer Bühne erhielt, dann mußte sie doch eigene Wohnung nehmen, dann konnte die alte, treue Seele ihr nützen.

Es war seltsam: Gilse war doch schon früher in Berlin gewesen, hatte hier Unterricht genommen, aber sie hatte sich noch nie so einsam gefühlt. Und diesmal, wo sie so brennend gewünscht hatte, von Hause fortzukommen, wo sie erreicht hatte, was sie wollte — nur war sie traurig und müde. Kam es, weil sie jetzt die Brücken hinter sich abgebrochen hatte? Weil ihr Stolz nie erlinden würde, nach Hause zurückzukehren, wenn sie keine Erfolge aufzuweisen hätte? Kam es, weil sie noch in tiefer Trauer war, keine Gesellschaft mitmachte, keine Theater besuchte, und weil deshalb auch die übrigen Pensionarinnen, von denen die meisten hier waren, um das Berliner Leben kennen zu lernen und zu genießen, sich instinktiv von der Trauernden fernhielten? Oder kam es, weil sie nach ihrer Krankheit noch empfindlich und nervös war, weil ihr die Spannkraft fehlte, die sie früher in so reichem Maße besessen hatte?

Immer wieder klangen die Verse in ihr nach. Aber zur dem Schluß: Heimatlos seid ihr nicht! konnte sie sich noch nicht durchringen. Der einfache Kinderglaube ihrer Mädchenzeit war ihr verloren gegangen, und zu einem reinen, festen Gottvertrauen,

einem Glauben, der sich auf eigene Erfahrungen und innere Geschehnisse gründet, war sie noch nicht gekommen.

Setzt saß Niece zu Hause früher auf dem niedrigen Holzstufen am Herd, ihrem Lieblingsplatz für die Abendstunde. Da mußte sie erzählen von Kräutlein Gilse, von dem großen Berlin, von den Autos und den Elektrischen und den Bahnen über und unter der Erde. Allein hatte sie sich nicht hineingewagt; einmal aber hatte Gilse sie mitgenommen und hatte mit ihr eine Tour in der Hoch- und Untergrundbahn gemacht.

Gilse sah in Gedanken Nieces eifrige Miene und die noch viel gespannteren ihrer Zuhörer. Das waren der Gärtner, der Ziegelmeister Thiene und der alte Willens. Am meisten würde Eva, das kleine Stubdienmädchen, Mund und Ohren aufsperrten. Die war überhaupt am wenigsten intelligent, und eine Bahnfahrt unter der Erde war ihr sicher etwas ganz Ungeheuerliches.

Gilse mußte lächeln, als sie der Kleinen Rothhaarigen gedachte, die Bruder Henning nie anders als „unser Pute“ titulierte.

Henning war noch in Seefeld. Er hatte jetzt seine großen Herbstferien, und die verbrachte er selbstständig im Elternhause, das heißt, in ihrem Hause. Ob den Geschwistern dieses Haus stets so offen gestanden hätte, wenn Frau Eva jetzt dort als Herrin waltete? Gilse schien das etwas fraglich.

Henning war noch in Seefeld. Er hatte jetzt seine großen Herbstferien, und die verbrachte er selbstständig im Elternhause, das heißt, in ihrem Hause. Ob den Geschwistern dieses Haus stets so offen gestanden hätte, wenn Frau Eva jetzt dort als Herrin waltete? Gilse schien das etwas fraglich.

Nur für die unversehrten Brüder?

Augenblicklich weckte auch der fünfzehnjährige Sohn der ältesten, am Amtsdirektor Bergholz verheirateten Schwester in Seefeld. Ein frischer, fröhlicher Junge, der seine Herbstferien dort verlebte, der es himmlisch bei Tante Klara fand. Sie nannte ihn „unseren Ferienjohann“. Und er bedauerte nur, daß die Ferien viel zu kurz wären.

Was für ein gemütlicher Kreis dort zusammen war: Klara und Trudel, Henning und Bruno Bergholz; dazu war fast den ganzen Tag die holde Elise bei den Tanten. „Eisenkind“ hieß sie hier, und sie schwebte wirklich wie eine holde, kleine Fee durch die etwas dunklen Räume des großen Hauses. Abends kam

dann noch Wilhelm hinzu, der es gemütlicher fand als in Klara's Hütte, wo seine Frau jetzt fast immer verstimmt und schlechter Laune war. Da half kaum das Geschick eines Niesenhutes, und sei es das schönste Gebilde von Spigen und Federn. Es mußte ja schwarz sein, und dessen war Frau Eva nun schon lange überdrüssig. Zu langweilig, dies ewige Schwarz! Zu Anfang, da fand sie sich mit ihrem lichtblonden Haar ganz interessant in der schwarzen Toilette mit dem langen Schleier. Es machte so hübsch schlank, und Frau Eva wollte immer gern ihre kleine Neigung zur Fülle etwas mildern.

Aber immer Schwarz und immer dasselbe, das war ja gräßlich!

Gilse lächelte wieder ein kleines bißchen, als sie an ihre schöne Schwägerin dachte.

Eva war sicherlich eine schöne Frau, aber sie mußte es auch. Eitelkeit war ihre hervorstechendste Eigenschaft. Sie gab sich auch als eine sehr zärtliche Mutter; aber Gilse hatte stets das Gefühl gehabt, daß die Mutterliebe nicht ganz so groß gewesen wäre, wenn ihr Töchterchen weniger niedlich ausgesehen hätte; denn sie putzte Else wohl auf das hübschste heraus, für sie aber irgend etwas zu opfern und zu entbehren, das lag wohl nicht in Evas Art.

All das hüfchte jetzt an Gilses innerem Auge vorüber, als sie hier einsam stand und in die Nacht hinauslaufte.

Unausföhrlich tönte das Geräusch rollender Wagen und tausender Automobile an ihre Ohr. Von Zeit zu Zeit erzitterte das ganze Haus, wenn ein Stadtbahnzug vorbeibrauste. Aus dem Dunkelstreich hoben sich hell die tausend Flammen und Lichter des nächsten großen Bahnhofes heraus.

Berlin! . . . Sie hatte sich so danach gesehnt. Sie hatte in der letzten Zeit daheim nicht schlafen können vor qualvoller Unruhe, die in dem Gedanken gipfelte: „Bärest du erst da!“

Wie hatte sie jedem Zuge nachgesehen, der nach Berlin fuhr!

Wenn die lange Wagenreihe abends wie eine glühende Schlange durch ihre Wiege kroch, dann hatte sie nur gewünscht: Könnte ich mit! Nun war sie schon seit sechs Wochen hier, sie lebte in all dem Treiben und Drängen, sie sah tatsächlich in den Stadtbahnzügen und fuhr zu ihrem Professor, sie atmete die lebenerfüllte Luft Berlins, und sie fühlte sich doch nicht bedrückt!

(Fortsetzung folgt.)

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrifauer-Strasse Nr. 86, im Hause Peterfilge, Telephon Nr. 1479.
Empfang nur von diplomierten besten akademischen Ärzten. Konsultation unentgeltlich. Bombieren frakter Zähne 45 Kop. Künstliche Zähne à 75 Kop. Für Zahnreinigung 15 Kop.
Die Kabinets sind mit elektrischer Einrichtung ausgestattet. Zahnziehen ohne Schmerzen.
Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rubel 50 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gedruckter Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle. 7448

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres unvergeßlichen

Friedrich Krieger

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pastor Hadrian für die Trostesworte im Trauerhause und am Grabe, der wohlwolligen Tischlermeister-Zimmung, den Herren Ehrentägern, den Kranz- und Blumen Spendern sowie allen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben, unseren tiefgefühlten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

15146

Dankagung.

Allen, die unserem Vater

Wilhelm August Ziebarth

das letzte Geleit gaben, hierdurch den herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

15115

Augenarzt

Dr. Hugo Goldblatt

Leiter der Augenklinik d. Blindenanstalt

Andrzejka Nr. 4 — Tel. 970

Sprechstunden von 12—1 und 5—7 Uhr.

Redakteur und Herausgeber A. Drewina.

6 Stück 8-flügl. Futterfenster und 4 Läufe Holztreppe

in gutem Zustande von einer abzubrechenden Offizine zu verkaufen. Näheres Petrifauerstr. 207. 15096

Ein Jagdhund.

mit braunen Flecken, auf den Namen „Wass“ hörend, ist verloren gegangen.

Gegen Belohnung abgegeben beim Straß des Petrifauerstr. 128. 15110

УЧИТЕЛЬ (15125) съ доголѣтъ, прак. репетируетъ и готовитъ о всѣхъ классахъ средн. учеб. завед. и на атт. стать спец. Спец. латинъ и мат. мат. Рядитъ отъ 2—4 часа въ Шулца № 13, кв. 15 Гинбургъ.

Musiklehrerin 14972 Konservatorisch gebildet, erteilt gründl. Klavier-Unterricht. Näheres Bulcanskastr. 130, Wohn. 7. Front. Dienstaq. Freitag von 6—7 Uhr abends.

Wichtig für Musik-Schüler

Klavier-Unterricht und Harmonielehre erteilt an mäßigen Preisen. Lebungsstunden sind auch für fremde Schüler gegen keine Bezahlung erhältlich. S. Segal, dipl. Klavierlehrer, Benediktstr. 14. 14792

Смьд. МЕДИКЪ

даётъ уроки. Спеціальн.: Франц., лат., матем. АДР: Петрок. 193, Бранзбургъ.

Массеусе

Verta Rosenbaum, Banka 18. Diplomiert v. der Royal. Charité zu Berlin, übernimmt alle orth. sowie Frau- und Geburtshilfe nach Methode von Prof. Sablowski. 15049

Günstige Gelegenheit!

Abreisehalber wird eine ganze moderne Einrichtung aus 3 Zimmern und Küche im Ganzen oder teilweise billig verkauft; wie Möbel, Gaslampen, Geräte, Teppiche, Bilder, Kleider etc. zu erfragen in der Erbe, bis 15110.

KEILICH & GOLDA

Telefon 23-21. LODZ. Telefon 23-21.

Groß-Dampfwäscherei, chem. Reinigungs-Anstalt u. Färberei
Ausführung feiner Herren-(Platt-)Wäsche als Spezialität

Preise pro Stück:

Kragen einfache	3 2.	Oberhemden bunte, ohne Mansch.	18 2.
Kragen doppelte u. Knopfragen	4 2.	„ mit Mansch.	20 2.
Manschetten, pro Paar	6 2.	„ weiße ohne Mansch.	20 2.
Vorhemden von 5-8 2.	10 2.	„ mit Mansch.	22 2.
Vorhemden mit Kragen	10 2.		

Fabrik Bulcanskastr. 257, Telephon Nr. 23-21. Petrifauer-Strasse 165, Blumen-Strasse 52, Dzielna-Strasse 86. Filialen: Benedykten-Strasse 26, Janadag-Strasse 16a, Wschodnia 60 (Cde Cegelejn.). 15140

„Kristall“

reinstes Petroleum in Original Kannen
schönstes Licht bei geringem Verbrauch.

1882 1896

Gewicht:	5	10	20	40	100	Pfd. netto.
Preise:	0.33	0.62	1.22	2.40	5.90	mit Zustellung ins Haus

W. Findeisen & Co.

Petrifauer 83, Tel. 982 und 998. Przejazd 21, Tel. 978 u. 17-09.

Grosser Ausverkauf für Möbelschlereien.

von sämtlichen Schuhwaren 20% Rabatt.

W. Manda

Petrifauerstr. 127. Altrenommiertes Schuhwarengeschäft. 15156

Continuierter, Buchhalter, Kofferbilanzfähiger Korrespondent in den drei Landesprachen, übernimmt Hauswirtsch. Buchführung und Korrespondenz. Offerten unter „Kecur 17“ in die Expedition dieses Blattes. 13049

mit anderthalbstündiger Verspätung in Kolschki eintraf, wor von dem Pöbger Zuge natürlich keine Spur mehr zu sehen. Infolge dessen wandten sich die Passagiere, u. z. m. über 100 Personen, an den Stationschef der Pöbger Fabrikbahn in Kolschki mit der Bitte, einen Sonderzug abzulassen, um ihr Reiseziel erreichen zu können. Nach langen Unterhandlungen wurde dieser Bitte Folge geleistet. Um 12 Uhr wurde ein Sonderzug abgefertigt, mit welchem die Passagiere um 1 Uhr nachts in Lody eintrafen. Während des Gedränges, das auf der Station Kolschki bei der Abfertigung dieses Zuges herrschte, wurde dem hiesigen Einwohner Antoni Pucholski von unbekanntem Dieben das Portemonnaie mit 12 Rbl. Inhalt gestohlen. Eine Revision, die der Stationsgendarm aus diesem Anlaß in den Waggon des Zuges vornahm, verlief resultatlos. Den Dieben, unter denen sich auch ein junges Frauenzimmer befand, haben sich die meisten an dem Heranzurufen des Gedränges beteiligt, gelang es ungestraft zu entkommen.

3. Ein Geizhalswandler. Die an der Marynskastraße 17 wohnhafte 27 jährige Chaja Feigenbaum lernte vor einigen Wochen den an der Polodniowastraße 18 wohnhaften Eul Verkal, 28 Jahre alt, kennen. Verkal, der ein Bureau zur Anfertigung von Uebersetzungen und Bittschriften besaß, wollte sich mit der K. verheiraten und ließ sich zu diesem Zwecke ihren Paß geben, um für sie einen Auslandspaß zu besorgen, damit sie gleich nach der Hochzeit ins Ausland reisen könnten. Als schon alles zur Hochzeit vorbereitet war, überredete V. seine zukünftige Frau, daß sie ihr Geld von der Reichsbank erheben möchte. Die K., die nichts Böses ahnte, ging mit ihm zur Bank und hob ihre ganzen Ersparnisse im Betrage von 480 Rbl. ab und gab sie dem V., der, nachdem sie noch verabredet hatten, wann sie sich treffen wollten, sich entfernte, indem er ein Geschäft vor sich führte. Als Verkal aber zur festgesetzten Stunde nicht erschien, ging die Feigenbaum in seine Wohnung, wo sie erfuhr, daß ihr zukünftiger Mann seine Sachen verkauft hatte und entflohen ist. Die K. meldete den Vorfall der Polizei, die hinter dem Entflohenen Stedbriefe erlassen hat.

3. Festgenommene Diebe. Als am Donnerstag voriger Woche die an der Marynskastraße Nr. 17 wohnhafte Gitta Rosenstein in den nächsten Laden ging, um einige Besorgnisse zu machen und sich dort etwa 15 Minuten aufhielt, drangen in der Zwischenzeit in ihre Wohnung Diebe ein und stahlen alles was ihnen in die Hände kam, ohne auch eine Ausnahme mit den Betten zu machen, in denen sich ein 4jähriges Mädchen befand, daß sie aber nicht bemerkten. Als sie sich mit den Sachen entfernen wollten, begann das in den Betten eingewickelte Kind zu schreien. Darauf warfen sie das Mädchen zu Boden und entflohen. Der Wert der gestohlenen Sachen betrug zirka 200 Rbl. Aus der eingeleiteten Untersuchung ging hervor, daß der Diebstahl von einem gewissen Josef Marczak, 19 Jahre alt, zusammen mit dem 17jährigen Ladendieb Kramieczi ausgeführt wurde, die beide dieser Tage verhaftet wurden und den Diebstahl auch eingestanden. Sie erklärten, daß sie die gestohlenen Sachen zu dem 27jährigen Bruder Kramieczi Tomasz, Nowy Swiat 11 in Waluty, gebracht hatten, wo auch ein Teil der Sachen gefunden wurde. Der Rest war bereits einem Althändler verkauft worden. Das erhaltene Geld haben sie vertrunken. Alle drei wurden im Gefängnisse interniert. Ferner verhafteten Geheimagenten den 25 jährigen Alexander Sliwczanski, der am 22. Mai d. J. an der Zawadzkastraße Nr. 2 in Waluty gelegenen Wohnung des Leon Milczarek verschiedene Sachen im Werte von 200 Rbl. gestohlen hatte.

3. Ein reuiger Dieb. Gestern fuhr vor der Kanzlei der Detektivpolizei in der Dninskastraße eine Droßke vor, der ein junger Mann entstieg, seine letzten Groschen dem Koffelrenter gab und dem dejourrierenden Polizisten meldete, daß er vorgestern seinen im Hause Alte Jarzewskastraße Nr. 17 wohnhaften Kollegen Gustav Przebudzki bestahl. Die dem V. gestohlenen Sachen habe er für 12 Rubel einem Händler verkauft und das Geld in Gesellschaft eines gewissen Josef Kowalski und einer Frauenperson vertrunken. Längere Arbeitslosigkeit habe ihn zum Dieb gemacht und von Gewissensbissen erfaßt melde er sich nunmehr der Polizei, damit er ins Gefängnis komme, wo er wenigstens keinen Hunger leiden wird. Der Dieb, namens Leopold Porskowski, 19 Jahre alt, erzählte ferner seinen ganzen Lebenslauf, woraus hervorgeht, daß er ein kümmerliches Dasein führte. Der Diebstahl wurde festgestellt und V. wird nun auch seinen Wunsch erfüllt bekommen.

3. Grauenhafter Mord. Heute um 5 Uhr früh fanden Arbeiter, die sich in die Fabrik begaben, auf dem Felde in der Nähe der Kalischkastraße einen in einer Blutlache liegenden toten Mann. Sie benachrichtigten sofort die Polizei und diese traf sofort am Orte ein. Die Augen des Toten waren mit einem Messer aus den Höhlen herausgeschlagen und sein Körper wies 10 Stichwunden an Schultern und Händen und in der Herzgegend auf. Der Getötete scheint der Arbeiterklasse anzugehören, gegen 30 Jahre alt, mit kurzer Topp, Mütze und grauem Anzug bekleidet. Man fand bei ihm eine Vorladung des Wojts der Gemeinde Chojmy, Kreis Lody, auf den Namen von Antoni Kubjal. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen der Untersuchungsbehörden am Orte gelassen. Es muß angenommen werden, daß der Mord aus Rache verübt wurde. Zur Ergreifung der Mörder und zur Feststellung der Persönlichkeit des Getöteten wurden die energigsten Maßnahmen ergriffen.

3. Jugendliche Messerhelden. Gestern gegen 7 Uhr abends kam es auf dem Generalschen Ring zwischen zwei jungen Burschen, die Zeitungen verkauften, zu einer Prügelei, in deren Verlauf der 12jährige Franciszek Szet sein Taschenmesser zog und damit den 11jährigen Antoni Szapnik zwei Wunden an der rechten Hand beibrachte, die von einem in der Nähe wohnhaften Feldscher verbunden worden. Der kleine Messerheld wurde festgenommen.

3. Einbruchdiebstahl. Im Drogengeschäft von Markas Kohn, Petruskastraße Nr. 199, wurde in der vorigen Nacht ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe stiegen durchs Fenster in den Laden und öffneten eine eiserne Kassetten, aus welcher sie 25 Rbl. in bar raubten. Außerdem nahmen sie verschiedene Drogen und Koemetria für gegen 1000 Rbl. mit und entkamen dann unbemerkt.

3. Schläger. In Waluty, im Hause Zielonastraße Nr. 26 kam es gestern abend zu einer blutigen

Auseinandersehung. Hierbei wurden verwundet: Die 18jährige Anna Dleszcz durch Messerliche am Körper und im Gesicht und der 48jährige Jan Porowski mit stumpfen Gegenständen am Kopf. Ein Arzt der Rettungstation legte den Verwundeten den ersten Verband an, während seitens der Polizei über diesen Vorfall ein Protokoll aufgenommen wurde.

2. II fall. Gestern nachmittags stürzte an der Wschodniastraße Nr. 51 der 15jährige E. Altman von der Treppe, wobei er derart schwere Verletzungen am ganzen Körper davontrug, daß die Unfallstation in Anspruch genommen werden mußte.

Unbestellbare Telegramme: Pönl aus Ostrolenka, Hotel Angielski aus Ostro, Schulz aus Warschau, Goblewski aus Neapel, Waldmann aus Vengyca, Sandau aus Petersburg, Hermans aus Moskau, Dnbinbaum aus Miga, Eidersdorf aus Warschau, Chodorow aus Warschau, Petruskastraße 56 aus Biala, Ponomiez aus Tarnobrod, Hermanowicz aus Lubimowl, Gombinski aus Kolak, Slawin aus Caricin, Kurie aus Kamyschibian, Silberbach aus Kremenetschna, Zawadzki aus Lody, Kreczynski aus Warschau, Marcin aus Kiew.

Aus der Provinz.

Aus Pabianice. (Eingekandt.) Die Verwaltung des Pabianicer Christlichen Wohltätigkeitsvereins macht hierdurch bekannt, daß nachfolgende Spenden in die Kasse des Vereins eingegangen sind. Rbl. 10. — von Herrn G. Lorenz anstelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen V. Gzerkaski. 50 Kop. — als einmalige Spende von Herrn St. Polc. 13 Rbl. 30 Kop. — eine Sammlung zur Silbernen Hochzeit d. H. Th. Lühne. Rbl. 8 — als Ueberschuß einer Sammlung für eine Kranzspende auf das Grab des verstorbenen Herrn G. Künstlich von den Graveuren der Akt. Gesell. „Krusche & Ender“. Rbl. 9. — aus gleichem Anlaß gesendet von den Druckern der Akt. Gesell. Krusche & Ender. Rbl. 51. — eine Spende aus gleichem Anlaß gesammelt von den Angehörigen und Meistern der Akt.-Gesell. Krusche & Ender, wofür hiermit den Spendern der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Präsident: Th. Ender.
Mitglieds-Sekretär: Dr. J. Broniewski.
A. Bgierz. Ein blutiger Vorfall spielte sich während des letzten Wochenmarktes ab. Ein gewisser Josef Frontczak, der auf dem Markte umherlungerte, forderte den aus Choczczewo eingetroffenen Walenty Kwiatkowski an, ihm einen Schnaps zu kaufen, was dieser auch tat. Als Frontczak mit dem gemessenen Quantum jedoch nicht zufrieden war, sondern noch mehr Schnaps verlangte, weigerte sich Kwiatkowski diesem ausverkauften Verlangen Folge zu leisten. Dies erbitterte Frontczak so, daß er ein Messer zog und dem Kwiatkowski damit hinterrücks drei schwere Verletzungen beibrachte. Der Missetäter wurde verhaftet, während ein sofort herbeigerufenen Feldscher dem Verwundeten die erste Hilfe erteilte. Der Zustand des Kwiatkowski ist so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Gzenstochau. Kriegsgericht. Am Freitag, den 6. Dezember d. J. tritt in Gzenstochau eine besondere Abteilung des Warschauer Bezirkskriegsgerichts ein, um die Banditen abzurteilen, die im August, nach dem Attentat auf den Polizeimeister Deltur und dem Raubüberfall bei Myszkow, während der Razzia auf dem „Letzten Groschen“ (Ostatni Grosz) verwundet und festgenommen wurden. Den Angeklagten droht Todesstrafe.

Aus Warschau.

Rundgebungen für die Balkan-slaven. Am 21. November gab eine Gruppe von Studierenden der höheren Lehranstalten ihrem Kollegen, dem Bulgaren Sapunow das Geleit, der sich auf den Kriegsschanzplatz begibt. Darauf versuchten die Studenten, vor dem österreichischen Konsulat eine Manifestation zu veranstalten; doch eine bedeutende Militärabteilung, die sie dort vorfanden, verbot sie auseinanderzugehen. 34 Studenten wurden verhaftet.

Telegramme.

P. Petersburg, 21. November. Der Gehilfe des Chefs des westlichen Grubenbezirks Bryllin wurde zum Chef desselben Bezirks ernannt.

Petersburg, 21. November. (Spez.) Gestern begaben sich Ministerpräsident Kozowow, Minister des Aeußeren Sazonow und der Marineminister Grigorowitsch nach Baskoje Selo.

P. Budapest, 21. November. Die ungarische Delegation nahm das Marinebudget an.

P. Rom, 21. November. Der italienische Votschafter in Berlin wurde abberufen. An seine Stelle wurde der Generalsekretär des Ministeriums des Aeußern, Bellati, ernannt.

Rußland und die Mongolei.

Petersburg, 21. November. (Spez.) Dem chinesischen Gesandten in Petersburg wurde vom Ministerium des Aeußeren die Antwort auf die chinesische Protestnote wegen des russisch-mongolischen Vertrages überreicht. Das Ministerium führte aus, die vollständige Unabhängigkeit der Mongolei werde durch diesen Vertrag offenbart. Wenn Rußland ein Protektorat genöthigt hätte, wäre ein Vertrag nicht geschlossen worden. Auch könne Rußland eine chinesische Souveränität in irgend einer Form bei der Mongolei nicht anerkennen. Es werde in der mongolischen Angelegenheit mit China nicht mehr verhandelt.

Verhaftung eines Millionendiebes.

Petersburg, 22. November. (Spez.) Nach einer Hejzagd, die fast ein Jahr gedauert hat, gelang es der russischen Polizei in Chargin einen gewissen Geladje zu verhaften, der in Rußland als Fürst Kolojan die Million verjübelte, die er im Dezember 1911 ans dem Postwagen der chinesischen Dsbahn geraubt hatte. Das Geld war für die Rikale der russischen Reichsbank in Chaboronsk bestimmt gewesen. Eine verrathene Geliebte des Räubers hatte die Polizei in ihren Nachforschungen unterrichtet.

Verankung eines Personenzuges.

Odesa, 21. November. (Spez.) Im Personenzug, der von Kischinew nach Odesa verkehrt, wurden alle Passagiere durch zwei maskirte Banditen ihres Geldes und ihrer Schmuckstücke beraubt. Unter den Verwundeten befindet sich ein Richter, ein Advokat, eine Übersetzerin und ein Bankier. Die Räuber, die vom fahrenden Zuge abprangen, entkamen mit reicher Beute.

Die Pest in Afghanistan.

Taschkent, 22. November. (Spez.) Die Pest in Afghanistan nimmt einen erschreckenden Umfang an. Die Zahl der Toten steigt täglich auf Tausend. Nützliche Hilfe ist in dem Lande unbekannt. In den russischen Grenzbezirken, besonders bei der Festung Kuschia ist die Pest eingeschleppt worden, in zwei Dörfern sind bereits über hundert Personen gestorben. In wilder Panik flüchten die Dorfbewohner nach allen Seiten und verschleppen überall hin die Seuche.

Protest gegen das Enteignungsgesetz.

Wnowrslaw, 21. November. (Spez.) In Gilyuzien eilen heute aus allen Richtungen die Polen herbei, um an der Zusammenkunft teilzunehmen, und schon lange vor 2 Uhr war der große Versammlungsaal, der 1500 Personen faßt, überfüllt. Um 2 Uhr eröffnete das Mitalied des Preussischen Herrenhauses Kamjermierz Chlapowski aus Kopschew die Versammlung, der auch zum Präsidenten der Sitzung ernannt wurde. Zu Bestehenden wurden die Abgeordneten Dr. Woloszlegier und Dabel ernannt. Der erste Redner, Kammerherr Komierowski, sprach über die augenblickliche politische Lage der Polen in Preußen und gab eine Uebersicht über die Entwicklung der preussischen Polenpolitik. Der zweite Redner, Prälat Sautsch aus Wnowrslaw sprach über das Thema: Die polenfeindliche Politik und ihre Wirkung in kirchlicher und ethischer Hinsicht auf die polnische Gesellschaft. Als dritter sprach ein Landwirt über „Enteignung und Bauernstand“. Dann nahm der Abgeordnete Nowicki das Wort, der im Namen der polnischen Arbeiter, Kaufleute und Industriellen gegen die Enteignung protestierte. Zum Schluß sprach Rechtsanwalt Wladyslaw Mielczowski, der die juristische Seite des Enteignungsgesetzes kritisierte und entsprechende Verteidigungsmittel empfahl. Die ganze Zusammenkunft war eine imposante Manifestation gegen die Enteignung.

Kaiser Franz Josef ist nicht krank.

Berlin, 21. November. (Spez.) Auf der hiesigen Börse kursierte heute das benurthigende Gerücht von einer Erkrankung des Kaisers Franz Josef. Auf eine telegraphische Anfrage wurde aus Wien geantwortet, daß das Gerücht grundlos ist. Der Kaiser ist vollständig gesund und kehre soeben aus Budapest nach Wien zurück.

P. Budapest, 21. November.

Dem „Pester Lloyd“ zufolge wandte sich Kaiser Franz Josef während einer Unterredung mit den Delegierten an den ruthenischen Delegierten Lewicki mit den Worten: „Shnen liegt es ob, in Galizien ein wichtiges Problem zu lösen, nämlich die Anshöhnung zwischen den polnischen und ruthenischen Nationalisten.“ Lewicki antwortete: „Das ist wahr, doch existieren zwei wichtige Forderungen: Gründung einer ruthenischen Universität und Wahlreform.“ Dann fragte der Kaiser wie die Lage in Galizien sei. Lewicki erwiderte: „Das Sendschreiben Eurer Majestät hat auf die Bevölkerung einen sehr guten Eindruck gemacht.“ Hierauf sagte der Kaiser: „Das freut mich.“

Zur Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand nach Berlin.

P. Wien, 22. November. Erzherzog Franz Ferdinand ist nach Berlin abgereist.

Berlin, 22. November. (Spez.) Der österreichische Thronfolger ist heute mittag hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von Kaiser Wilhelm empfangen, worauf beide nach Potsdam fuhren.

Die Ehe Hofrichters geschieden.

Wien, 21. November. (Spez.) Die Ehe des bekannten verurteilten Oberleutnants Hofrichter ist heute mittag vom Wiener Land-Gericht geschieden worden.

Drohendes Fremdenmassaker in Beirut.

Paris, 22. November. (Spez.) Der „Temps“ meldet aus Beirut: Obwohl die Behörden bemüht waren, alle Meldungen über die türkischen Niederlage zu unterdrücken, sind diese jetzt doch hier bekannt geworden. Der mohamedanischen Bevölkerung hat sich daher eine große Erregung bemächtigt. Am Freitag den 8. November fand eine von zahlreichen Mohamedanern besuchte Versammlung statt, in der die Frage eines Massakres unter den in Beirut anässigen Europäern eifrig diskutiert wurde. Insbesondere sprach man von der Ermordung des englischen Konsuls. Dieser wie auch der französische Konsul richteten daher an ihre Regierung die Bitte, Kriegsschiffe sofort nach Beirut zu entsenden. Zwei englische Kreuzer sind bereits auf dem Wege nach Beirut und dürften in den nächsten Tagen dort eintreffen.

Ein Anarchist.

Rom, 22. November. (Spez.) Gegen den Beamten des Internationalen Alderdau-Institut, einen gewissen Vacht, ist seitens der italienischen Regierung ein Ausweisungsbefehl ergangen. Es stellte sich heraus, daß Vacht Anarchist ist, der mit dem bekannten Malatesta enge Beziehungen unterhielt. Auch in journalistischer Hinsicht hat Vacht sich bemerkbar gemacht. Er war durch die Empfehlung eines Votschafters in das internationale Büro gekommen, stammte aber aus Deutsch-Polen.

Ein verborgen gebliebener Schiffsbruch.

Rom, 22. November. (Spez.) Wie man aus Bari meldet, sind dort an Bord des Dampfers „Galipoli“ zwölf Seeleute eingetroffen, die von einem Schiffsbruch im roten Meere gerettet worden sind. Es soll sich um den Dampfer „Magusa“ handeln, der gegen ein Riff geschleudert wurde und zerschellte. Der Kapitän und einige Mannschaften sind dabei ertrunken.

Misgeschick neues ital. enischen Lenk. lons.
Rom, 22. November. (Spez.) Bei einem Kluge des Militärflugschiffes P 1 aus dem Hangar des Sees von Procciano verunglückte in einer Höhe von 200 Meter die Schrauben. Mit unheimlicher Geschwindigkeit, die auch noch durch einen andere Defekt herbeiführte

schien, stürzte der Ballon auf den See herab. Die Insassen warfen allen Ballast und sogar Fragtheile des Motors herab und konnten dadurch kurz vor dem Aufprall nach einem Auftrieb bewirken, wodurch sehr schlimme Folgen verhütet wurden. Nach Prüfung nahm die italienische Militärbehörde den neuen Lenkballon P 4 ab. Er hatte in einer Höhe von 400 Meter eine halbe Stunde lang Probeflüge gemacht.

Oesterreichische Mobilisierungsmaßnahmen.

Lausanne, 21. November. (Spez.) Die „Lausanner Zeitung“ meldet aus Kiume, daß seit mehreren Tagen in Kiume des Nachts Truppen nach Svalate am Adriatischen Meer eingeschifft werden. Bisher sollen zwei Regimenter Infanterie dorthin geschickt worden sein. Der General der Infanterie Salis von Sewis ist in Kiume angekommen. Demnächst sollen weitere Truppen dort eingeschifft werden.

Aus Janbruck kommt die Nachricht, daß die österreichische Regierung die Mobilisation der Alpenjäger in Tirol angeordnet hat. Zahlreiche Soldaten, die zu den Grenzgarisonen gehören und deren Dienstzeit beendet ist, sind entlassen worden. (Diese Alarmmeldungen sind bisher von anderer Seite nicht bestätigt worden. D. Red.)

Großfeuer in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 22. November. (Spez.) Nach einer Drahtmeldung aus Batavia ist dort das große Warenlager der Java Produce Trading Co. niedergebrannt. Der Schaden ist nach nicht ziffernmäßig festgestellt, soll aber sehr hoch sein.

Aviatikersturz.

P. Weims, 22. November. Der Aviatiker Fey stürzte ab und war auf der Stelle tot.

Die Landfrage in Marokko.

Madrid, 22. November. (Spez.) Die „Epoca“ beschäftigt heute, daß der deutsche Gesandte in Tanger die Rechte der Gebrüder Mannesmann, die durch das letzte Dekret der marokkanischen Regierung bedroht sind, zu schützen erklärt hat und die Kabylen, die sich dem Amm Mustafa widersetzen, als seine Schützlinge betrachtet.

Der Protest mongolischer Fürsten.

London, 22. November. (Spez.) Aus dem Protest mongolischer Fürsten in Peking bringen die Londonerblätter noch ausführliche Angaben. Sie erklären, außer dem Fürsten von Urga hätten nur die Khanen von Dschetin und Tseten ihre Unabhängigkeit erklärt. Zwei von den vier Khanaten hätten sich der Bewegung nicht angeschlossen. Die Rebellen machen noch nicht ein Schutzel der gesamten Mongolei aus. Rußland habe dem Hutuku einen Titel als Herrscher der Mongolei gegeben, der ihm absolut nicht zukomme.

Ueber das russisch-mongolische Abkommen.

P. London, 21. November. Staatssekretär Gren beantwortete im Unterhause die Interpellation in Sachen des russisch-mongolischen Abkommens. Er erklärte, das Abkommen friere bloß solche Rechte der russischen Untertanen, welche auch früher gegolten haben; ebenso habe die Autonomie der Mongolei faktisch schon früher existiert.

Großes Eisenbahnunglück in Amerika.

W a s h e i n g t o n, 22. November. (Spez.) Im Mittel Westen der Ver. Staaten. Gestern stieß in der Nähe des Gold Lake ein Expreszug der Kanadisch-pazifischen Eisenbahnlinie mit einem Güterzuge zusammen. Achtzehn Personen wurden getödet. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

Internationales Konsularamt.

Buenos Aires, 22. November. (Spez.) In einer Versammlung der Konsuln wurde der Vorschlag Chiles angenommen, in Argentinien den ersten Versuch mit einem internationalen Konsularbureau zu machen. Dem Vorschlag haben bis jetzt die Konsuln Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Spaniens, Chiles und Bolivias zugestimmt.

50 Passagiere ertrunken.

K a l i f o r n i a, 22. November. (Spez.) Ein Boot, das gestern Abend 50 Passagiere, darunter sieben Europäer, von der „Esbere-Landungsbrücke, nach dem auf der Rückfahrt von dem Botanischen Garten befindlichen Sampter bringen wollte, ist infolge Ueberlastung umgeschlagen, und sämtliche Insassen sind ertrunken. Wegen des starken Stromes konnten noch keine Leichen geborgen werden.

China rüstet.

Peking, 22. November. (Spez.) Mit der Peking-Kalgan Eisenbahn ist ein Teil der vierten Division nach der inneren Mongolei abgegangen. Die zweite und dritte Division folgen. In chinesischen Regierungskreisen wird besonders lebhaft die Tatsache empfunden, daß der russisch-mongolische Vertrag keine geographischen Grenzen aufweist.

Judustrie, Handel und Verkehr.

Russische Baumwollenernte 1912. Petersburg, 21. November. Die russische Baumwollenernte erreicht dieses Jahr die hohe Ziffer von 15 Millionen Pnd, wovon auf Zentralasien 13 1/2 Millionen Pnd treffen. Die Ernte ist um 40 Prozent größer als der Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Die russische Ernte macht 38 Prozent der amerikanischen aus.

Russische Getreidernte 1912. Petersburg, 21. November. Das zentralasiatische Bureau der russischen Regierung gibt bekannt, daß der Ertrag der russischen Getreidernte 1912 beträchtlich über Mittel ist. Die Steigerung macht mehr als 15 Proz. aus.

Bankbruch in Konstantinopel. Konstantinopel, 21. November. Die Passiven des geschickelten Bankiers Sirian betragen 1 Millionen Kronen. Laut „Sabah“ sind die Banque Ottomane, Wiener und Berliner Banken beteiligt, Wien am stärksten.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Horabo, Gemelny u. Co. Lody, Baumwollmakler, Liverpool.
 Vertreten durch G. A. Rauch u. Co., Lody, Großhandlungs-Vereinungen
 Liverpool 22. November 1912.

November	673	April Mai	654
November Dezember	660	Mai Juni	654
Dezember-Januar 1913	659	Juni Juli	633
Januar Februar	654	Juli August	651
Februar März	655	August/September	642
März April	655		

Tendenz: unregelmäßig.



Deutscher Gewerbeverein Lodz
Sonntag, den 1. Dezember
Preis-Skat

Meldungen bis 29. d. M. in Lodz: Restaurant Tamme. In Soiers:
Männergelenk-Berein In Babianice: Restaurant Gegenbarth.



Deutscher Gewerbeverein Lodz
Die Herren Mitglieder, die sich
an einem internen
Tanzkurse
15150

Beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis zum 1. De-
zember ex. im Vereinslokale anzumelden. Der Vorstand.



Zum Baden von Kuchen u. Teegebäd.
verwenden Sie statt Gefe
Dr. OETKER'S Backpulver
„BACKIN“

Erschätlich in Kolonial- und Drogegeschäften, daselbst
werden Rezeptbücher unentgeltlich verabfolgt. Schreiben Sie
auf Packung in rosa Beuteln mit Namenszug Dr. Oetker.
Vertreter: GUSTAV ROSENTHAL, Warschau, Labia Nr. 9.

Seidenkotik, Seidenplüsch
und Samt

In sämtlichen Qualitäten zu Fabrikspreisen
en Detail sind zu haben in der

Lodzer Seidenplüsch-Manufaktur

von 14619
W. GURALSKI, Srednia - Strasse Nr. 38.

Im Mode-Magazin
L. WERTHEIM
30 Petrikauer-Strasse 30
find die neuesten 11230
Herbst- und Winter-Modelle
bereits eingetroffen.
Trauer-Hüte
in großer Auswahl stets am Lager.

Advertisement for hair dye 'Nuss-Extrakt-Haarfarbe' by Ferd. Mühlens. Includes an illustration of a woman and a product box.

Advertisement for 'VIM' cleaning powder. Includes an illustration of a woman cleaning and a product box.

Gesucht wird per 1. Januar 1913
ein Obermonteur
15103

zur Beaufichtigung von Installationsarbeiten für Hoch-
und Niederpannung, Prüfung von Röhren und Be-
arbeitung von Kottenanlagen hierzu. Bewerber müssen
der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift
fließend sein. Schriftliche Offerten nebst Lebenslauf und
Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Central-
Annoncen-Expedition L. u. E. Wehl u. Co., Lodz,
Petrikauerstr. 102, unter „Elektra 103“.

Redegewandte junge Leute sowie Agenten
werden zum Vertrieb von Christbaumschmuck gegen
gute Provision gesucht. Für Wiederverkäufer Special-
preise. Zu spr. v. 12-1 Uhr mittags, v. 1/9-10 Uhr ab.
Gluwnastr. 32, W. 44, Querof. 1. Et. 15113

Ein tüchtiger Krempelmeister
sucht hier oder auswärtig Stellung. Gest. Off. beliebe
man an die Expedition dieser Zeitung unter „Kremp-
elmeister 44“ zu richten. 15066

Für das Fabriks-Comptoir einer größeren Woll-
Waren-Fabrik wird ein anständiger tüchtiger
junger Mann
als auch ein
Fräulein
zu engagieren gesucht. Bewerber, welche landesübliche
Sprachen voll beherrschen, wollen ihre Off. unter
B. W. 2000“ in der Expedition der „Neuen Lodzer
Zeitung“ niederlegen. 15143

Dr. Boguslawski
Spezialarzt für Haut-, Haar-,
venöse- u. venerische Krankheiten.
Sprechst. v. 4-6 Uhr nachm.
Preislad 30, 14825

Dr. B. Czaplinski
Dr. med. Anna-Marie-Spitalski
Petrikauer-Strasse Nr. 120.
Sprechstunden: von 11-12 früh
und 5-6 nachm. In Sonntags-
Feiertagen von 9-10 Uhr früh.
14722

Dr. L. Klatschkin,
Konstantiner-Strasse Nr. 11.
Sphylitis, Haut-, Geschlechts-
u. Garmorgankrankheiten.
Sprechst. 9-1 u. 6-8 abends.
Für Damen bef. Wartezimmer.
Von 5-8 nachm. 14722

Dr. med. Leyberg
neuer, mehrjähriger Arzt der
Wienerer Kliniken.
Ordiniert für: Geschlechts-, Ven-
erische- und Haut-Krankheiten.
Sprechst. v. 10-1, 6-8, Sonntags
und Feiertags von 8 bis 1 Uhr.
Für Damen v. 5-6 Uhr, bef. son-
deres Wartezimmer.
Kratkistr. 5. Telefon 26-50.

Dr. W. Bernhardt.
Spezialarzt für venerische, Haut-,
Geschlechts- und Hautkrankheiten.
wohnt jetzt Bromnadenstr. 400
bei der Andziska (8789
10-12/2, und von 5-7 1/2 Uhr.
15066

Dr. Jelnicki,
Andziskastr. 7, Telef. 170
Haut- u. Geschlechtskrankheiten.
Sprechst. von 9-12, 5-8. Damen
von 9-12. 4821

Dr. St. Lewkowicz
Spezialist für Haut-, ven-
erische Krankheiten u. männl.
Schwäche. Bei Sphylitis, 606“
u. „914“ ohne Berufsberatung.
Anwendung von Elektrizität,
elektr. Licht- und Vi-
brations-Massage.
Konstantiner-Strasse Nr. 12
(bei Seltins Theater).
Von 9-1 u. v. 6-8, für Damen
von 5-6. Sonntags von 9-8.

Advertisement for Dr. S. Kantor, specializing in venereal and skin diseases. Includes address and telephone number.

Dr. J. Schumacher
Rauvot-Strasse Nr. 2.
Spezialarzt für Haut- u. ven-
erische Krankheiten.
Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr
nachm. Sonntags von 8-1 Uhr.

Dr. L. Frybulski
Poludniowa 2. Telefon 13-59
Spezialarzt für Haut-, Haar-,
venöse- u. venerische Krankheiten.
Männliche u. weibliche, nach
Christlich-Hata (Nitrabende 606
und 914 ohne Berufsberatung).
Behandlung mit Elektrizität (Elektr.
Licht- und Vibrations-Massage).
Sprechstunden von 8-11 und 4-8
für Damen von 5-6.

Dr. Felix Skusiewicz
Andziskastr. 13.
Venerische, Geschlechts- und
Haut-Krankheiten.
Sprechst. von 10-11 und von
5-8 Uhr ab. Sonntags u. Feiertags
v. 10-12 Uhr mittags. (10896
Telefon Nr. 26-26.

Dr. KARL BLUM
Spezialarzt für
Hals-, Nasen-, Ohrenleiden
und Sprachstörungen
(Stottern, Lispeln etc.)
nach Prof. Gatzmann-Berlin
Sprechstunde v. 10 1/2-12 1/2,
5-7 Uhr Petrikauerstr.
165, (Ecke Anna. 16006
Telefon 13-52

Dr. I. Abrutin
Kratka-Strasse Nr. 9.
Venerische, Haut-, Haar- und
Geschlechts-Krankheiten.
Empf. von 12-2 u. v. 6-8 Uhr.
Damen v. 9-6 Uhr. Sonntags v.
10-1 Uhr. Tel. 23-78. 16006

Dr. med. K. Sadkowski
wohnt jetzt Petrikauerstrasse 180
und empfängt in inneren Krank-
heiten behaftete Personen (Ewe.)
Magen- und Darmkrankheiten
von 11-12 Uhr u. von 5-7 Uhr
nachmittags. 7186

Dr. J. Silberstrom
Zawadzka-Strasse Nr. 12
Haut-, Haar-, Geschlechts- und ven-
erische Krankheiten. (606 u. 914)
kosm. etliche Hautleiden.
12-2, 5-8, für Damen 4-5
besonderes Wartezimmer.
Sonntags bis 3. 11241

Dr. M. Papierny
Konsultant und Spezialist für
Frauenkrankheiten.
Empfangt bis 11 Uhr vorm, und
von 4-6 Uhr nachmittags.
Poludniowastrasse Nr. 23.
Telefon 16-85. 10881

Eine
Bäckerei
sofort zu vermieten. Lar-
gowastr. 52. 15064

Ein Kolonial- und
Milchhandlung-Geschäft
mit Mitteln ist billig zu verkaufen.
zu erfragen Juliusstr. 19,
Ecke Rawrot. 15093

Sofort zu verkaufen 15041
ein Piano
fast neu, 6 Stühle für Speisezim-
mer, eine Lampe, Spiegel, Uhr,
Bild, Sessel, Kleider-
schrank, 2 Betten mit Matratzen,
Kofferte mit Spiegel, Stuhl,
Bettwaren, elektr. Kronleuchter,
Hängelampe, Umklei-Küchenschub-
bel u. verschiedene andere Haus-
geräthe. Petrikauerstr. 276, W. 3.

Nähmaschine
in noch tadellosem Zustande,
auch passend f. Schneiderin,
sofort zu verkaufen. Lodz,
Baluta, Lagiewniczkastr. 20,
Wohnung 1. 15141

Eine vollständig eingerichtete
Bäckerei
im vollen Betriebe mit guter
Ausrüstung ist veränderungs-
halber sofort oder per 1. Januar
zu vermieten. Bibszynskastrasse
Nr. 193. 15147

Beränderungshalber ein
Fleischerladen
sofort oder vom 1. Januar
zu verkaufen Wulczansk-
strasse Nr. 165. 15060

Ein Harmonium
mit Mechanismus, Fabrikat
Stamitz, zu verkaufen.
Höhres Bimna - Strasse Nr. 8
beim Wirt. 15153

Ein russischer
Windhund
(Bacloi-Hündin) hochartig,
prämiiert mit alten Preisen,
ist preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Exp. dieses
Blattes. 15117

Advertisement for 'Kassa-Schrank' and 'GEGEN KUSTEN' (cough relief).

Advertisement for 'JUNGER MANN' (young man) seeking a position.

Advertisement for 'Büchhalter' (bookkeeper) position.

Advertisement for 'Buchhalter' (accountant) position.

Advertisement for 'Junger Mann' (young man) seeking a position.

Advertisement for 'Buchhalterin' (bookkeeper) position.

Advertisement for 'WIRTSCHAFTERIN' (housewife) position.

Advertisement for 'Bonne' (maid) position.

Advertisement for 'Zeichner' (draftsman) position.

Advertisement for 'Zylindermacher' (cylinder maker) position.

Advertisement for 'Dobra krawcowa' (good seamstress) position.

Rechnungs-Stand der Handels-Bank in Lodz per 31. Oktober 1912.

Financial statement table with columns for Activa, Passiva, and various sub-items like Cash, Loans, and Capital. Includes a total balance of 1,822,574.1.